



UniversitätsKlinikum Heidelberg

Geschäftsbericht 2016



Ausgezeichnet behandeln, forschen und lehren



Ausgezeichnet mit Preisen



Ausgezeichnet zusammenarbeiten

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	4
Aufsichtsrat	4
Vorstand	6
Lageberichte	8
Universitätsklinikum	10
Mitarbeiter	14
Chancen & Risiken	16
Ausgezeichnet	18
Ausgezeichnet behandeln, forschen und lehren	20
Ausgezeichnet mit Preisen	24
Ausgezeichnet zusammenarbeiten	28
Konzern	32
Kliniken und Zentren	34
Institute	40
Verwaltung	43
Beteiligungen	44
Zahlen, Daten & Fakten	48
Fakultät	56
Dekanat	58
Forschungsförderung der EU	60
Programme der DFG	62
Forschungsförderung des Bundes	64
Forschungs- und Nachwuchsförderung	68
Studiengänge	70
Zahlen, Daten & Fakten	74
Impressum	76

Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Heidelberg

Dr.
Simone Schwanitz

Aufsichtsratsvorsitzende
Ministerialdirigentin
MWK Baden-Württemberg



Professor Dr.
A. Stephen K. Hashmi

Prorektor für
Forschung und Struktur
Universität Heidelberg



Ralf Kiefer
Personalrat
Universitätsklinikum
Heidelberg



Dr.
Rainer Dulger

Geschäftsführender Gesellschafter
ProMinent GmbH



Professor Dr.
Bernhard Eitel

Stellvertretender
Aufsichtsratsvorsitzender
Rektor Ruprecht-Karls-
Universität Heidelberg



Alfred Dietenberger
Ministerialrat
Finanzministerium
Baden-Württemberg



Professorin Dr.
Gabriele Schackert

Direktorin Klinik und Poliklinik
für Neurochirurgie
Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus Dresden



Dr. h. c.
Manfred Lautenschläger
Aufsichtsratsmitglied
MLP AG



Konstant auf hohem Niveau

Als Aufsichtsrat freuen wir uns, wieder ein äußerst erfolgreiches Jahr für das Universitätsklinikum Heidelberg vermelden zu können. Mehr als 300.000 Patienten haben ihre Gesundheit in die Hände der über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt. Viele reisen sogar aus fernen Ländern an, um von der besonderen Expertise z.B. in der Onkologie oder Stoffwechselmedizin profitieren zu können. Ein konstant hohes Leistungsniveau zeigt sich außerdem bei der herausragenden Publikationstätigkeit des Hauses: Fünf Heidelberger Wissenschaftler zählen zu den Meistzitierten ihres Fachs weltweit. Die Medizinische Fakultät konnte auch in diesem Jahr wieder eine Steigerung bei den Drittmittelwerbungen vermelden – ein Beleg für die hohe Qualität der Heidelberger Forschungskonzepte.

Bei all dem lastet ein gewaltiger Druck auf dem Universitätsklinikum, denn die finanziellen Rahmenbedingungen sind schwierig. Dennoch behauptet sich das Haus, konnte auch in diesem Jahr seine Leistungen weiter steigern und eine „schwarze Null“ erwirtschaften.

Was zeichnet diesen Erfolgskurs des Universitätsklinikums Heidelberg aus? Mutige Management-Entscheidungen und eine konsequente Investitionspolitik machen den Heidelberger Medizin-Campus zu einem der modernsten Europas. Diese Strategie verfolgt der Vorstand seit Jahren mit großer Konsequenz. Einen Vorteil bietet zudem die Konstanz und das integrative Agieren im Vorstand: Die Kaufmännische Direktorin Irmtraut Gürkan und der Pflegedirektor Edgar Reisch sind

beide bereits seit 2003 in der Führungsetage. Dekan Professor Dr. Wolfgang Herzog nimmt zum 1. Oktober 2018 seine zweite Amtszeit auf. Eine Neuorientierung im Vorstand wird nun notwendig, da Professor Dr. Guido Adler, Leitender Ärztlicher Direktor, zum Juni 2017 ausgeschieden ist, was wir sehr bedauern. Allerdings ist es uns gelungen, sehr frühzeitig den reibungslosen Übergang zu organisieren. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit seiner Nachfolgerin Professorin Dr. Annette Grüters-Kieslich, die ihr Amt als Leitende Ärztliche Direktorin am 1. Juni 2017 angetreten hat. Die erfahrene Klinikmanagerin hat bereits seit 2011 als wissenschaftliche Sachverständige dem Aufsichtsrat angehört und ist daher mit den klinischen und wirtschaftlichen Belangen des Hauses bestens vertraut.

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Heidelberg dankt dem Klinikumsvorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und wünscht viele Freude bei der Arbeit und weiterhin gutes Gelingen.

Ministerialdirigentin Dr. Simone Schwanitz
Aufsichtsratsvorsitzende des
Universitätsklinikums Heidelberg

Heidelberg, im Juli 2017

Vorstand des Universitätsklinikums Heidelberg

Professorin Dr.
Annette Grüters-Kieslich
Leitende Ärztliche Direktorin
Vorstandsvorsitzende



Irmtraut Gürkan
Kaufmännische Direktorin
Stv. Vorstandsvorsitzende



Professor Dr.
Wolfgang Herzog
Dekan



Edgar Reisch
Pflegedirektor



Professor Dr.
Matthias Karck
Stv. Leitender
Ärztlicher Direktor



Starke Allianzen und exzellente Mitarbeiter

Die Zeiten für die Universitätsmedizin sind schwierig: Die Kosten für Personal, Medikamente und Energie steigen schneller als die Finanzierung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Dass wir in Heidelberg dennoch auf ein ausgezeichnetes Jahr 2016 zurückblicken dürfen, erfüllt uns mit Stolz und mit Dankbarkeit.

Mehr als 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich Tag für Tag für die Versorgung unserer zum Teil schwerstkranken Patienten. Heidelberger Wissenschaftler forschen kontinuierlich an Diagnose- und Therapiemethoden von morgen. Belohnt wurde dieser Einsatz im Jahr 2016 u. a. mit dem „amerikanischen Nobelpreis“, dem Lasker Award, den der Virologe Professor Dr. Ralf Bartenschlager entgegen nehmen durfte, und dem Deutschen Krebspreis, mit dem der Neuropathologe Professor Dr. Andreas von Deimling ausgezeichnet wurde.

Mit konsequenter Investitionspolitik stellen wir unsere Kliniken optimal für die Zukunft auf. Spitzenmedizin erfordert ideale Infrastruktur, funktionale Gebäude und neueste Technik. 2016 konnten wir Richtfest für den Neubau der Chirurgischen Klinik feiern, der den Klinikring vollenden wird. Als erstes Universitätsklinikum Deutschlands haben wir eine vollautomatische Laborstraße in Betrieb genommen, die Diagnose und Screening von gefährlichen Keimen wesentlich beschleunigt und somit die Sicherheit unserer Patienten verbessert. Viele zukunftsweisende Projekte und Bauvorhaben lassen sich jedoch aus eigenen Mitteln nicht bewältigen. In Heidelberg haben wir das Glück, mit Stiftern und Sponsoren zusammenzuarbeiten, die uns seit vielen

Jahren treu begleiten. Jüngstes Beispiel für dieses Engagement ist das Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg. Hier werden wir Hand in Hand mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum die Versorgung von Kindern mit Krebserkrankungen weiter vorantreiben und verbessern. Ein wichtiges Thema ist auch die Sanierung der 1987 eröffneten Kopfklinik gemeinsam mit dem Land.

Basis dieser Erfolge ist eine hervorragende Zusammenarbeit – zwischen den Fachdisziplinen, mit Partnern anderer Forschungsinstitute, mit anderen Einrichtungen der Krankenversorgung, mit Stadt und Politik. Heidelberg bietet hierfür ausgezeichnete Rahmenbedingungen, denn die Konzentration auf das Neuenheimer Feld bedingt eine gute räumliche Nähe für den Austausch. Dringend zu optimieren ist noch die Verkehrsanbindung – hier sind wir auf die Unterstützung durch die Stadt angewiesen.

Wir danken allen Partnern, Förderern und Sponsoren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit auch im Jahr 2016 und blicken optimistisch in die Zukunft.

Der Vorstand des Universitätsklinikums Heidelberg

Heidelberg, im Juli 2017

Rückblick & Lageberichte



Lagebericht Universitätsklinikum

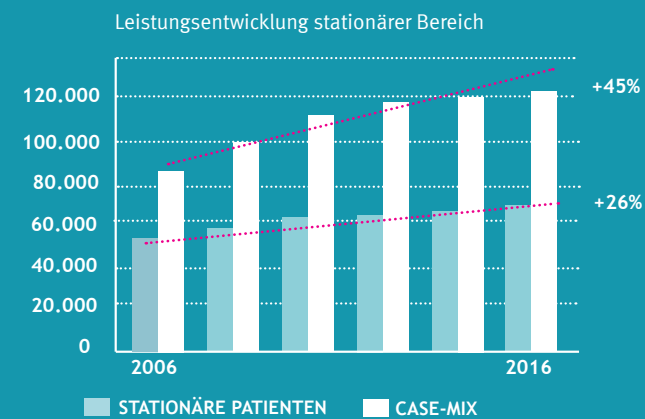
Ein ausgezeichnetes Jahr für den Heidelberger Campus

2016 konnte das Universitätsklinikum Heidelberg trotz schwieriger finanzieller und politischer Rahmenbedingungen ein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielen: Der Bilanzgewinn betrug 10 Millionen Euro bei einem Umsatz von 847 Millionen Euro. Über 10.000 Mitarbeiter in Kliniken, Tochterunternehmen und Beteiligungen haben mit Fachkompetenz und Engagement zu diesem Erfolg beigetragen. In der forschungs- und wirtschafts-starken Metropolregion Rhein-Neckar hat das Universitätsklinikum zudem exzellente Kooperationspartner und Sponsoren an seiner Seite. Beherrzte Investitionen in Gebäude und Infrastruktur stellen den Heidelberger Campus hervorragend für die Zukunft auf.

Der entscheidende Erfolgsfaktor des Universitätsklinikums Heidelberg bleibt die strategische Orientierung an der Spitzenmedizin; Ärzte und Pflegende sind auf die Behandlung schwerstkranker Patienten spezialisiert. Neueste Erkenntnisse aus der Forschung übertragen Ärzte und Wissenschaftler rasch in die Anwendung im klinischen Alltag. So haben die Kliniken über die Jahre hinweg eine Leistungsstruktur aufgebaut, die sich auch deutlich in den wirtschaftlichen Kennzahlen niederschlägt: Das Universitätsklinikum Heidelberg hat im Jahr 2016 insgesamt 115.700 Case-Mix-Punkte erreicht. Maximalversorgungsstrukturen wurden insbesondere in der Viszeralchirurgie, Kardiologie und Herzchirurgie sowie in der Krebsmedizin aufgebaut. 24 Prozent aller Fälle zählen zum Bereich der Maximalversorgung, sie erzeugen knapp 60 Prozent des stationären DRG-Umsatzes.

Um die Leistungsfähigkeit des Universitätsklinikums Heidelberg zu erhalten und weiter auszubauen wird

kontinuierlich in neueste Technik investiert: 2016 wurde auf dem Heidelberger Campus das Radiochirurgiesystem Cyberknife in Betrieb genommen, das eine hochpräzise Bestrahlung von Krebspatienten ermöglicht. Die vollautomatisierte Laborstraße zur schnellen und sicheren Diagnostik von Keimen ist eine Premiere an einem deutschen Universitätsklinikum; hier arbeitet Heidelberg mit erfahrenen Partnern aus der Industrie zusammen. Ein neuer digitaler Operationssaal in der Mund-Zahn-Kieferklinik ermöglicht den Operateuren während komplexer gesichtschirurgischer Eingriffe den Zugriff auf umfangreiches Bild- und Videomaterial des Patienten. Für Diagnose und Verlaufskontrolle von Herzerkrankungen wurde ein Kardio-Magnetresonanztomographie-Zentrum eröffnet.



Kooperationen und Partnerschaften mit Kliniken in der Region

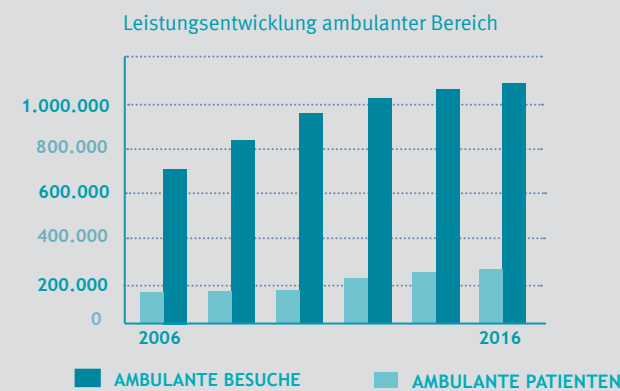
Möglich ist die Konzentration auf die Hochleistungsmedizin dank der erfolgreichen Strategie der Vernetzung mit Krankenhäusern der Region, die die Grund- und Regelversorgung der Patienten übernehmen. Diese Zusammenarbeit ist ein Gewinn für beide Seiten. Oft werden Chefarztpositionen in Personalunion vergeben, wodurch die Führungsebene der Partnerhäuser gestärkt wird und die kleineren Kliniken von der Anbindung an die universitäre Patientenversorgung profitieren. Bewährt hat sich auch die Rotation von Assistenz- und Fachärzten, die die Qualität der Fortbildung verbessert und personelle Lücken der Kooperationspartner schließt. So gelang auch 2016 wieder eine ausgezeichnete, gut abgestimmte Patientenversorgung in der Region.

Investitionen in Infrastruktur und Gebäude

Wichtige Basis der modernen Patientenversorgung, Forschung und Lehre sind kontinuierliche Investitionen in Bauten und Infrastruktur. 2016 hat das Universitätsklinikum Heidelberg gemeinsam mit Kooperationspartnern, Politik und Stiftern das Richtfest für den rund 21.000 Quadratmeter Nutzfläche umfassenden Neubau der Chirurgischen Klinik gefeiert. Die Baustelle ist die größte des Landes. Ab Ende 2018 sollen hier Patienten behandelt werden. Damit erweitert die Klinik auch ihre Kapazitäten in der Intensivmedizin von bislang 72 Betten auf 96 Betten; neueste OP-Saal-Technik und Systeme zum Patientenmanagement werden die Chirurgie zu einer der modernsten Deutschlands machen.

Im Sommer des Jahres 2016 haben die Bauarbeiten zur Aufstockung der Kinderklinik begonnen: Entgegen dem bundesweiten Trend verzeichnet die Kinderklinik eine Leistungssteigerung um mehr als zehn Prozent seit ihrer Eröffnung im Jahr 2008. Dies machte eine Erweiterung erforderlich: Der Funktionsbau des Gebäudeskomplexes wird durch ein zusätzliches Geschoss, das Platz für 40 Betten bietet, ergänzt.

Gute Nachrichten gab es 2016 für die Heidelberger Krebsmedizin: Eine Spende der Dietmar Hopp Stiftung bildet die Basis für den Bau eines Kindertumorzentrums zwischen der Kinderklinik und dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen. In diesem neuen Gebäude, dessen Bau 2018 beginnen soll, werden in Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum



27
JAN

Gemeinsame „Qualitätsinitiative Medizinprodukte“ zur Patientenaufklärung mit Techniker Krankenkasse gestartet

28
JAN

Blick ins Herz: Dietmar Hopp Stiftung fördert Kardio-Magnetresonanztomographie-Zentrum mit 3 Millionen Euro

04
FEB

Thomson-Reuters-Liste: Fünf Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät zählen zu den weltweit meistzitierten Forschern ihres Fachs

12
FEB

Eröffnung Ambulanz für Flüchtlinge im Heidelberger Patrick Henry Village

24
FEB

Deutscher Krebspreis für Professor Dr. Andreas von Deimling, Neuropathologie

29
FEB

Erstes Mustercurriculum für Arzt-Patienten-Kommunikation – federführend entwickelt von der Medizinischen Fakultät

trum Krankenversorgung und Forschung unter einem Dach vereint sein.

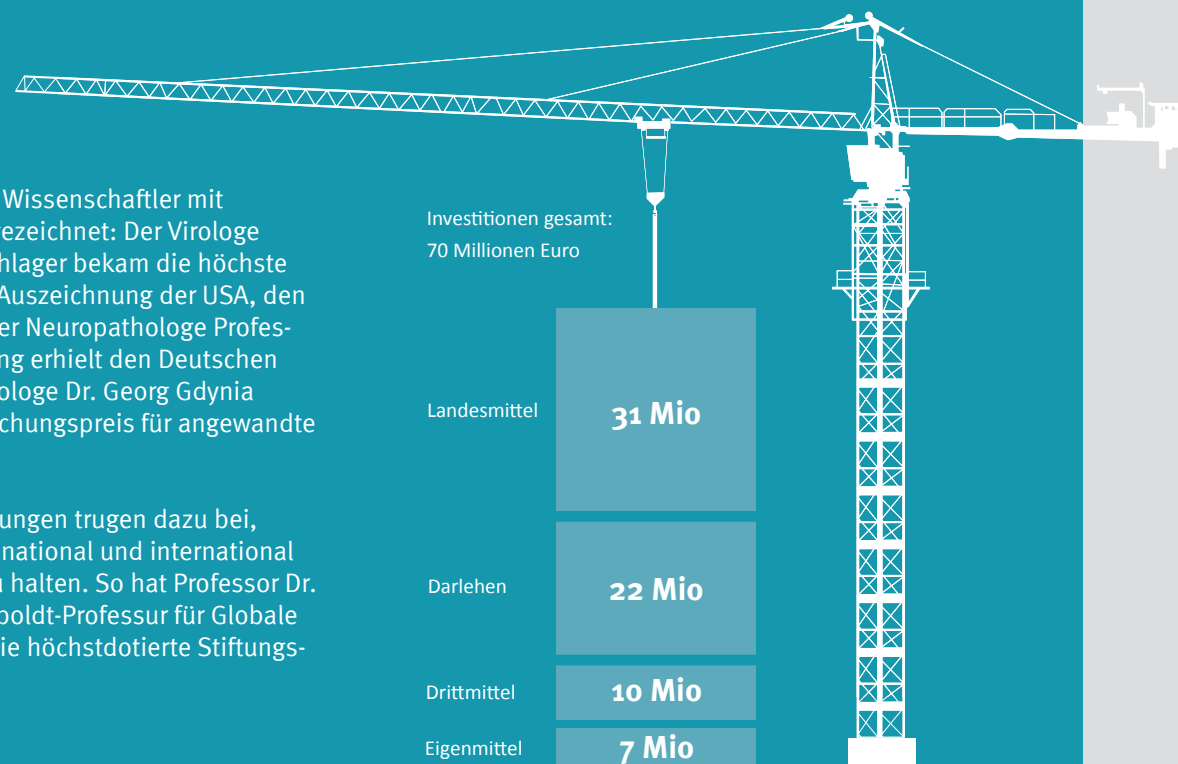
Erfolgreiche Berufungen und bedeutende Auszeichnungen

Die Medizinische Fakultät Heidelberg zeichnet sich durch eine moderne zukunftsweisende Lehre und Forschung auf Spitzenniveau aus.

Professor Dr. Carsten Müller-Tidow hat die Nachfolge von Professor Dr. Anthony Ho als Ärztlicher Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie bestätigt. Neu etabliert hat die Fakultät einen Lehrstuhl für Geriatrie: Professor Dr. Jürgen Bauer hat diese Robert-Bosch-Stiftungsprofessur zum Wintersemester 2016/17 angetreten. Seit Januar 2016 leitet außerdem Professorin Dr. Svenja Taubner das neu benannte Institut für Psychosoziale Prävention (ehemals: Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie).

2016 wurden renommierte Wissenschaftler mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet: Der Virologe Professor Dr. Ralf Bartenschlager bekam die höchste medizinwissenschaftliche Auszeichnung der USA, den Lasker Award, verliehen. Der Neuropathologe Professor Dr. Andreas von Deimling erhielt den Deutschen Krebspreis, der Tumorpathologe Dr. Georg Gdymia wurde mit dem Landesforschungspreis für angewandte Forschung ausgezeichnet.

Mehrere erfolgreiche Berufungen trugen dazu bei, Heidelberg auch zukünftig national und international an der Forschungsspitze zu halten. So hat Professor Dr. Till Bärnighausen die Humboldt-Professur für Globale Gesundheit angetreten – die höchstdotierte Stiftungsprofessur Deutschlands.



Chronische Unterfinanzierung in der Universitätsmedizin

Seit über zehn Jahren steigen die Kosten für Personal, Medikamente und Energie schneller als die Finanzierung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Kosten-Erlös-Schere öffnet sich immer weiter, denn die Effizienzreserven der 33 deutschen Universitätsklinika sind längst ausgeschöpft.

Die Universitätsklinika nehmen innerhalb der Krankenhauslandschaft eine besondere Rolle ein: Sie sind nicht nur für die Ausbildung der Mediziner und die biomedizinische Forschung zuständig, sondern oft können komplizierte oder sehr seltene Erkrankungen nur in der Universitätsmedizin versorgt werden – dennoch werden Universitätsklinika nach denselben Konditionen vergütet wie Kreiskrankenhäuser. Die für Forschung und Lehre vorgesehenen Ambulanzen müssen zunehmend die ambulante Regelversorgung sicherstellen. Eine zusätzliche Finanzierungssäule für die Sonderaufgaben der universitären Medizin ist dringend erforderlich. Seit Jahren sind außerdem die Investitionsfinanzierungen der Bundesländer rückläufig. Um auch in Zukunft die internationale Spitzenposition der deutschen Universitätsmedizin sicher zu stellen, ist eine stärkere Beteiligung des Bundes vonnöten.

27
MÄR

Heidelberger Kinderchirurgie erhält das Gütesiegel „Ausgezeichnet. Für Kinder“ von der GKiD

28
APR

10-jähriges Jubiläum Akademie für Gesundheitsberufe, der Ausbildungsstätte des Universitätsklinikums

04
APR

Richtfest für Neubau der Chirurgischen Klinik

12
APR

Bundesweit erste vollautomatisierte Laborstraße für Patienten-Screening und mikrobiologische Diagnostik eröffnet

24
MAI

Prof. Dr. Wolfgang Eckart, Medizingeschichte, und Prof. Dr. Thomas Junghanss, Tropenmedizin, mit Bundesverdienstkreuz geehrt

29
MAI

Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente medizinische Lehre für apl. Prof. Dr. Christoph Nikendei

Lagebericht Mitarbeiter

Als attraktiver Arbeitgeber Talente gewinnen und Potentiale binden

Mit mehr als 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Universitätsklinikum Heidelberg nicht nur wichtigster Arbeitgeber der Stadt, sondern auch einer der größten in ganz Baden-Württemberg. Punkten kann das Haus mit einem hohen internationalen Renommee und krisenfesten Arbeitsplätzen. In der aktuellen Focus-Arbeitgeberliste, die auf Bewertungen von Mitarbeitern basiert, wird das Universitätsklinikum erneut zu einem der deutschlandweit besten großen Arbeitgeber im Gesundheitswesen gekürt.

Hauseigene Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätte für Gesundheitsberufe des Universitätsklinikums ist die Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH (AfG). Diese feierte im Jahr 2016 ihr zehnjähriges Jubiläum. Seit der Gründung der AfG haben ca. 2.800 junge Menschen ihre Ausbildung in einem der zwölf angebotenen Gesundheitsberufe abgeschlossen. Die „Klinikumstochter“ AfG ist ein bedeutender Baustein in der Personalpolitik: Knapp 80 Prozent der Auszubildenden in den Pflegeberufen treten nach ihrem Abschluss eine Stelle am Universitätsklinikum an.

Als Krankenhaus der Maximalversorgung mit rund 50 klinischen Fachabteilungen bietet das Universitätsklinikum Heidelberg seinen Mitarbeitern ein vielfältiges Aufgabenspektrum und spannende Entwicklungsmöglichkeiten im Umfeld der internationalen Spitzenmedizin. Dieses breite Aufgabenspektrum hat das Universitätsklinikum in einer Personalkampagne für die Pflege aufgegriffen. Unter dem Motto „Du wirst wachsen“ wendet sich die Kampagne an potentielle

Bewerberinnen und Bewerber für den Pflegedienst. Im Zuge des Neubaus der Chirurgischen Klinik und einer Erweiterung der Kinderklinik entstehen neue Stellen für Fachkräfte. Aber auch in anderen Bereichen auf dem Heidelberger Medizincampus gibt es immer wieder vakante Stellen für Pflegende: Das Universitätsklinikum ist bestrebt, diese zügig zu besetzen. Neu ins Leben gerufen hat die Pflegedirektion im Jahr 2016 zudem das auf vier Jahre angelegte Projekt „Heidelberger Expertise in der Pflege 2020“ (HEP). Hier erarbeiten Pflegende in Arbeitsgruppen Optimierungen für die Bereiche „Führung und Qualifikation“, „Arbeitssicherheit, Gesundheit und Arbeitsumgebung“, „Marketing“ sowie „Ergebnisqualität in der Pflege“.

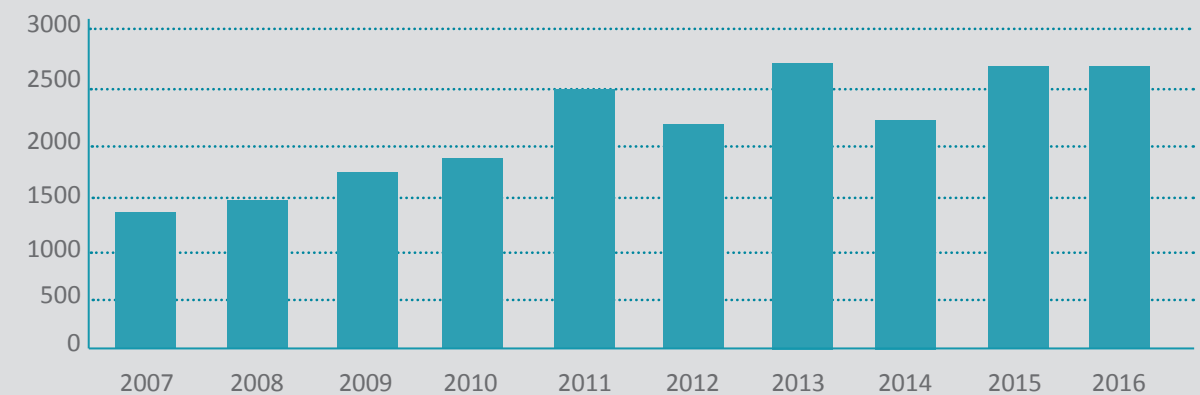
Beschäftigte profitieren von umfangreichen Sozialleistungen und einer überdurchschnittlichen Vergütung: Die vier Universitätsklinika Baden-Württembergs entlohnen seit 1. Januar 2007 nach einem eigenen Tarifvertrag. Der Lohn liegt ca. fünf Prozent über dem kommunaler Krankenhäuser oder anderer Universitätsklinika. Ende 2015 haben die Universitätsklinika Freiburg, Tübingen, Ulm und Heidelberg gemeinsam einen Arbeitgeberverband gegründet: den Arbeitgeberverband der Universitätsklinika e.V. (AGU). Dieser hat die Häuser 2016 erstmals bei den Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di vertreten. Mit Erfolg: Die Vertragspartner kamen zügig zu einer für beide Seiten positiven Einigung, die sowohl eine Gehaltssteigerung für alle nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten, als auch eine Erweiterung des Urlaubsanspruchs Auszubildender beinhaltet. Für die Mitarbeiter ein Novum:

Sie konnten sich in einem vom Universitätsklinikum Heidelberg konzipierten Tarifblog über den Fortgang der Verhandlungen informieren.

Seit 2016 bietet das Universitätsklinikum seinen Mitarbeitern auch bei persönlichen Schwierigkeiten Unterstützung. Sie können sich an eine Betriebliche Sozialberatung wenden, die Lösungsmöglichkeiten aufzeigt und Kontakte zu beispielsweise Betriebsarzt, Seelsorge, Ämtern, Behörden und Selbsthilfegruppen vermittelt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 114 Nationen prägen ein weltoffenes Arbeitsklima am Universitätsklinikum. Mit über 3.600 Beschäftigten stellt der Pflege- und Funktionsdienst die größte Berufsgruppe; mehr als 2.500 Mitarbeiter im Medizinisch-Technischen Dienst sowie rund 1.600 Ärzte setzen sich gemeinsam für das Wohl der anvertrauten Patienten ein.

Anzahl Teilnehmer Fortbildungen und Zusatzqualifikationen



27
JUL

„Du wirst wachsen“ - Universitätsklinikum beschließt Kampagne zur Gewinnung von Pflegekräften

28
JUL

Dietmar Hopp Stiftung spendet 13,1 Millionen Euro für innovative Ausstattung im Neubau der Chirurgischen Klinik

04
JUL

Sofja Kovalevskaja-Preise 2016 vergeben: Rund 1,6 Millionen Euro für Malariaforschung in Heidelberg

12
AUG

Baubeginn für die Aufstockung der Kinderklinik, Spende Dietmar Hopp Stiftung in Höhe von 12 Millionen Euro

24
AUG

Erstes Kind in Heidelberg noch im Mutterleib am offenen Rücken operiert

29
AUG

Aus der Forschung: Erster Wärmesensor im Gehirn entdeckt – veröffentlicht in „Science“

Lagebericht Chancen & Risiken

Universitätsklinika agieren in einem komplexen System gesundheitspolitischer Stakeholder. Zukunftsweisende Entscheidungen müssen in umfangreichen Prozessen mit verschiedenen Interessengruppen – von den Kostenträgern bis zu lokalen Politikern – abgestimmt werden. Um die Handlungsfähigkeit des Universitätsklinikums Heidelberg zu sichern, ist es daher wichtig, Chancen und Risiken gut zu kennen und so Entwicklungen fundiert bewerten und Maßnahmen frühzeitig einleiten zu können.

Chancen

Forschungsschwerpunkte als Motor der Innovationen

Spitzenmedizin ist dem Fortschritt verpflichtet. Darum forschen Heidelberger Wissenschaftler und Mediziner intensiv an den Diagnose- und Therapiemethoden von morgen. Dass ihre Konzepte überzeugen, bestätigen u. a. eine Vielzahl DFG-geförderter Sonderforschungsbereiche sowie die Beteiligung an fünf von sechs Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung. Fünf Heidelberger Wissenschaftler wurden jüngst in der Thomson-Reuters-Liste der meistzitierten Forscher ihres Fachs geführt. Wichtigstes Ziel ist es, neue Erkenntnisse rasch in den klinischen Alltag zu übertragen.

International in Klinik, Forschung und Lehre

Heidelberg ist attraktiv für international renommierte Experten in Klinik und Forschung. Patienten aus fernen Ländern vertrauen auf das spezialisierte klinische Angebot. Medizinstudierende profitieren von einem

modularen Studiensystem, das es ihnen leicht macht, Auslandssemester zu integrieren.

Moderne Lehre, frühzeitige Spezialisierung

Die Studiengänge HeiCuMed und HeiCuDent punkten mit einer praxisnahen Ausbildung. Neue Lehrkonzepte ermöglichen es den Studierenden, sich früh gemäß ihrer individuellen Interessen zu spezialisieren und so die vielfältigen Ressourcen in Klinik und Forschung optimal zu nutzen.

Hochqualifizierter, empathischer Pflegedienst

In der Akademie für Gesundheitsberufe bildet das Universitätsklinikum seinen eigenen Nachwuchs für die verantwortungsvolle Versorgung Schwerstkranker aus. Rund 50 klinische Fachabteilungen bieten ein breites Aufgabenspektrum im Umfeld der Spitzenmedizin. Vielfältige Fort- und Weiterbildungen geben Raum zur persönlichen Weiterentwicklung und Entfaltung.

Digitalisierung in Behandlung und Forschung

Leistungsfähige IT-Strukturen bieten die Chance, die am Universitätsklinikum bereits vorhandenen großen Datenmengen aus unterschiedlichen Datenquellen zusammenzuführen, aufzubereiten und zu analysieren. Verknüpft mit medizinischen Informationen ermöglicht dies eine zielgerichtete Forschung und Therapie.

Risiken

Demografie und Fachkräfte

Der demografische Wandel führt zu einem immer stärker umkämpften Arbeitsmarkt. Ziel ist es, sich dauerhaft als einer der attraktivsten Arbeitgeber im Gesundheitswesen zu etablieren. Mit einer 2016 initiierten Personalkampagne intensiviert das Universitätsklinikum insbesondere in der Pflege seine Bemühungen, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.

Investitionsvolumen

In den vergangenen Jahren musste das Universitätsklinikum immer wieder Neubauten u. a. aus eigenen Mitteln finanzieren, da die Unterstützung durch das Land geringer wurde und Bundesmittel in der Regel nicht zur Verfügung standen. Dieser Trend setzt sich fort, sodass das Universitätsklinikum an seine Grenzen stößt, wenn es neue Darlehen aufnehmen will. Gleichzeitig sind Investitionen unerlässlich, um die Zukunft eines hochmodernen Campus der Spitzenmedizin zu sichern.

Sanierung der Kopfklinik

Um den wirtschaftlichen Betrieb der Kopfklinik künftig sicherzustellen, ist eine zügige Sanierung notwendig. Das Investitionsvolumen von mehr als 200 Millionen Euro übersteigt die Mittel des Universitätsklinikums und muss daher vom Land Baden-Württemberg getragen werden. Die Verhandlungen mit dem Land laufen, eine erste Tranche zur Sanierung der Stromversorgung wurde für 2016/17 freigegeben.

Verkehrsanbindung Neuenheimer Feld

Der Campus im Neuenheimer Feld ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Jedoch wurde das in der Masterplanung von 1962 zugehörige Verkehrskonzept nicht umgesetzt. Alle Mitarbeiter, Patienten und Besucher gelangen über eine einzige Straße in das Neuenheimer Feld. Dazu belastet der Verkehr zum Deutschen Krebsforschungszentrum, Heidelberger Zoo, Olympiastützpunkt, Springer Verlag und weiteren universitären Forschungseinrichtungen dieselbe Straße. Obwohl die damals geplante Nutzungsverdichtung bereits erreicht ist und sogar darüber hinaus fortgeschritten, hat sich an der ursprünglichen Erschließung nichts geändert. Es besteht dringender Handlungsbedarf seitens der Politik, weitere Zufahrtsmöglichkeiten einzurichten, denn nicht nur der Campus, sondern auch die benachbarten Stadtteile Handschuhsheim, Neuenheim und Dossenheim sind in den letzten Jahren gewachsen. Der Verkehr kann nur schleppend vom Neuenheimer Feld über die Berliner Straße abfließen. Regelmäßig gibt es Staus, die nicht nur Mitarbeiter und Patienten belasten, sondern auch die Durchfahrt von Notfallfahrzeugen erschweren. Mit der Fertigstellung der Chirurgischen Klinik, dem Umzug der Orthopädie ins Neuenheimer Feld sowie den geplanten Neubauten Kindertumorzentrum und Herzzentrum wird sich der Verkehr in den kommenden Jahren weiter verdichten. Mit der Notfallzufahrt, die Rettungswagen bei extremem Verkehrsstau nutzen können, hat das Universitätsklinikum 2016 gemeinsam mit der Stadt einen ersten Erfolg erzielt. Weitere Schritte müssen jetzt folgen, um mittelfristig einen Verkehrskollaps zu vermeiden.

01
SEP

Prof. Dr. Jürgen Bauer übernimmt neuen Lehrstuhl für Geriatrie an der Medizinischen Fakultät

23
SEP

Lasker Award an Professor Dr. Ralf Bartenschlager, Molekulare Virologie

12
OKT

Tumoren zerstören, gesundes Gewebe schonen: Universitätsklinikum Heidelberg weicht neues „Cyberknife“ ein

24
OKT

Chirurgische Klinik als Exzellenzzentrum für minimal-invasive Chirurgie zertifiziert

23
NOV

„Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg“ gemeinsam mit DKFZ gegründet

09
DEZ

Neues Kliniken-Netzwerk unter Federführung des Universitätsklinikums verbessert Schlaganfall-Versorgung in der Region. Förderung der Dittmar Hopp Stiftung mit 900.000 Euro.

Ausgezeichnet



„Der Ziellose erleidet sein Schicksal – der Zielbewusste gestaltet es.“

Immanuel Kant

2016 war ein ausgezeichnetes Jahr für das Universitätsklinikum Heidelberg. Mit wegweisenden Konzepten, mutigen Investitionen und innovativer Technik hat das Universitätsklinikum seine führende Position in Krankenversorgung, Forschung und Lehre weiter ausgebaut. Hochrangige Ehrungen bestätigen die exzellenten Forschungskonzepte und den Aufbruchgeist der Heidelberger Wissenschaftler. Erfolge, die nicht möglich wären ohne eine herausragende Zusammenarbeit – zwischen den Berufsgruppen, den Fachdisziplinen und mit externen Partnern in Wissenschaft, Patientenversorgung, Politik und Stadt.

Ausgezeichnet behandeln, forschen und lehren



Führend in minimal-invasiver Chirurgie

- Chirurgische Klinik als Exzellenzzentrum zertifiziert
- Höchste Behandlungsqualität und optimale Trainingsbedingungen für Chirurgen
- Gesamtes Spektrum von Eingriffen an der Gallenblase bis zu komplexen Tumoroperationen

Als deutschlandweit dritte Einrichtung hat die Chirurgische Klinik im Jahr 2016 das Zertifikat „Exzellenzzentrum minimal-invasive Chirurgie“ erhalten. Es ist die höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Sie bescheinigt eine ausgezeichnete Patientenbehandlung, umfassende Weiterbildungsangebote sowie herausragende Forschungsarbeit.

Rund 40 Prozent aller Operationen führen die Heidelberger Chirurgen per sogenannter Schlüsselloch-Chirurgie durch – vom Eingriff an der Gallenblase bis zu komplexen Tumoroperationen an Speiseröhre und Bauchspeicheldrüse. Zusammen mit dem Krankenhaus Salem sowie der GRN-Klinik Sinsheim bietet die Universitätsklinik unter Leitung von Professor Dr. Markus W. Büchler das gesamte Spektrum der minimal-invasiven Chirurgie an. Professor Dr. Beat P. Müller, Leiter der Sektion minimal-invasive und Adipositaschirurgie, geht davon aus, dass das Verfahren in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Operieren die Chirurgen über kleine Zugänge im Bauchraum minimal-invasiv, verlieren die Patienten weniger Blut, haben oft geringere Schmerzen und erholen sich schneller. Das schonende Verfahren ist für den angehenden Chirurgen jedoch schwierig zu erlernen: Er sieht nur den Bildschirm außerhalb des Menschen, muss sich an die ungewohnte Sicht gewöhnen und das Handhaben der Instrumente meistern. In Heidelberg schulen Nachwuchs-Operateure ihre feinmotorischen Fähigkeiten in einem speziellen Trainingszentrum: In der Computersimulation können sie OP-Situationen ausgiebig üben, bevor sie erstmals einen Patienten operieren.

Das Team der Sektion minimal-invasive und Adipositaschirurgie ist wissenschaftlich erfolgreich aktiv – das belegen zahlreiche Veröffentlichungen in hochrangigen Fachmagazinen. Die Heidelberger widmen sich sieben der aktuell zehn wichtigsten Themen dieses Fachbereichs, die die European Association of Endoscopic Surgeons (EAES) in einem Ranking ermittelt hat: Dazu gehören Sicherstellung einer einheitlichen und verbindlichen Trainingsqualität, integrative Nutzung neuer Technologien im OP, nachhaltige Therapien bei Sodbrennen, effektiver minimal-invasiver Verschluss bei Zwerchfellbrüchen, optimales Vorgehen in der Adipositas- und Diabeteschirurgie sowie die Untersuchung deren Wirkmechanismen.

Zertifikate der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie

- Exzellenzzentrum Chirurgische Erkrankungen des Pankreas
- Exzellenzzentrum Minimal-invasive Chirurgie
- Referenzzentrum für Endokrine Chirurgie
- Exzellenzzentrum für Hapatobiliäre Chirurgie
- Kompetenzzentrum für Adipositas-Chirurgie

„Dank modernster Trainingsbedingungen sind wir imstande, auch komplexe Tumoroperationen minimal-invasiv durchzuführen.“

Prof. Dr. Beat P. Müller
Sektionsleiter minimal-invasive
und Adipositaschirurgie,
Chirurgische Klinik



Ausgezeichnet behandeln, forschen und lehren



Neue Laborstraße am Zentrum für Infektiologie

„Keime schnell und sicher zu diagnostizieren, ist entscheidend für die Sicherheit von Patienten.“
Prof. Dr. Klaus Heeg, Ärztlicher Direktor Medizinische Mikrobiologie und Hygiene

Ist ein neu aufgenommenener Patient Träger von potentiell gefährlichen Bakterien? Mit welchen Erregern ist eine Wunde infiziert? Diese und weitere Fragen der mikrobiologischen Diagnostik können am Universitätsklinikum Heidelberg seit April 2016 deutlich schneller und mit konstant hohem Qualitätsstandard beantwortet werden. Gemeinsam mit dem Medizintechnologieunternehmen BD hat das Universitätsklinikum eine vollautomatisierte Laborstraße für Patienten-Screening und mikrobiologische Diagnostik eröffnet. Ziel ist es, schon 26 Stunden nach Probeneingang ein Ergebnis bereitstellen zu können – bisher vergingen zwischen 48 und 72 Stunden bis die Erreger identifiziert und mögliche Resistenzen ausgetestet waren. Die Inbetriebnahme der Anlage, eine Premiere an einem deutschen Universitätsklinikum, gab außerdem den Startschuss für eine Studie, in der untersucht wird, inwieweit die Automatisierung dazu beitragen kann, die Verbreitung von Keimen in der Klinik zu vermeiden und den Umgang mit Antibiotikaresistenzen zu verbessern. Beides sind zentrale Herausforderungen im deutschen Gesundheitswesen.

Die Laborstraße BD Kiestra™ TLA (Total Lab Automation) umfasst miteinander verbundene, vollautomatisierte Apparate und Vorrichtungen, um Bakterienkulturen aus Patientenproben anzulegen und zu sortieren, elektronische Bilder aufzunehmen und zu verarbeiten sowie die Kulturschalen zu den angeschlossenen Arbeitsplätzen und weiteren diagnostischen Geräten (z. B. Massenspektrometer) zu transportieren. Deutschlandweit sind bisher vier vergleichbare Systeme bei privaten Anbietern für mikrobiologische Diagnostik in Betrieb. Die automatisierte Laborstraße hat einen Wert von rund drei Millionen Euro.



Kardio-Magnetresonanztomographie-Zentrum eingeweiht

„Dank aktuellster MRT-Technik eröffnen sich neue Chancen in der Diagnostik und Therapie von Herzpatienten.“
Prof. Dr. Hugo A. Katus, Ärztlicher Direktor Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie

Für Diagnose und Verlaufskontrolle von Herzerkrankungen stehen am Universitätsklinikum Heidelberg seit Januar 2016 neue Magnetresonanztomographen (MRT) in eigens dazu umgebauten Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Dietmar Hopp Stiftung förderte die Einrichtung und Ausstattung des „Kardio-MRT-Zentrums“ in der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie mit drei Millionen Euro. Es wurden ein 1,5 Tesla(T)-MRT-Gerät mit modernster Software und besonders großer Röhrenöffnung sowie ein 3 T-MRT-Gerät mit sehr hoher Auflösung angeschafft. Die neuen Geräte sollen nicht nur die Frühdiagnostik von Herzerkrankungen und die Abklärung von Beschwerden am Herzen verbessern, sondern auch die kardiologische Forschung weiter voran bringen. Vor allem das 3 T-MRT-Gerät gewährt detaillierte Einblicke in das Herz, zeigt bereits geringe Entzündungen, Vernarbungen und Durchblutungsstörungen an.



Zehn Jahre Akademie für Gesundheitsberufe

„Wir bereiten unsere Auszubildenden optimal auf die Arbeit im Umfeld der Spitzenmedizin vor.“
Frank Stawinski, Leiter Akademie für Gesundheitsberufe

In der Akademie für Gesundheitsberufe (AfG) bildet das Universitätsklinikum Heidelberg seinen eigenen, hochqualifizierten Nachwuchs in den Gesundheitsberufen aus. Das Klinikum hatte dieses Tochterunternehmen im April 2006 in Kooperation mit dem Krankenhaus Salem und der Altenhilfe der Evangelischen Stadtmission gegründet. Seitdem haben 2.800 junge Menschen eine Ausbildung in den zwölf angebotenen Fachberufen abgeschlossen – von der Gesundheits- und Krankenpflege über die Logopädie bis zur Medizinisch-technischen-Radiologieassistentin. Mit rund 900 Ausbildungsplätzen trägt die Akademie wesentlich dazu bei, dass qualifiziertes Personal für die Gesundheitsversorgung zur Verfügung steht. Fast 80 Prozent der Absolventen in den Pflegeberufen bleiben am Universitätsklinikum und leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur exzellenten Versorgung der anvertrauten Patienten.



Ausgezeichnet mit Preisen



Lasker Award an Heidelberger Virologen

- Professor Dr. Ralf Bartenschlager erhält die höchste medizinisch-wissenschaftliche Auszeichnung der USA
- Pionierarbeit in der Erforschung des Hepatitis C-Virus
- Grundstein für Medikamentenentwicklung und 95-prozentige Heilungsquote gelegt

Professor Dr. Ralf Bartenschlager wurde im September 2016 mit dem Lasker-DeBakey Award für klinisch-medizinische Forschung ausgezeichnet. Der Leitende Direktor der Abteilung für Molekulare Virologie am Universitätsklinikum Heidelberg hat die Auszeichnung gemeinsam mit seinen Kollegen Charles Rice, Rockefeller University, New York, und Dr. Michael Sofia, Arbutus Biopharma, USA, erhalten. Der mit 250.000 Euro dotierte Award, den die New Yorker Lasker-Foundation jährlich in drei Kategorien vergibt, ist die höchste medizinisch-wissenschaftliche Auszeichnung in den USA und gilt auch als inoffizieller „amerikanischer Medizin-Nobelpreis“.

Der Preis würdigt die Pionierarbeit, die Professor Bartenschlager bei der Erforschung der chronischen Leberinfektion mit dem Hepatitis C-Virus geleistet hat: So gelang es der Arbeitsgruppe um Bartenschlager 1999 erstmals, das Hepatitis C-Virus im Labor in leicht veränderter Form in Leber-Zellen zu vermehren. Bis dahin waren alle Versuche, das Virus unter Laborbedingungen zu vermehren, gescheitert. Das von Bartenschlager entwickelte Zellkultursystem war Voraussetzung für die Entwicklung hochwirksamer Medikamente, denn nur so konnten Wissenschaftler das Virus im Detail erforschen und seine Funktionsweise verstehen. Mit den auf dieser Basis entwickelten Therapeutika, die gezielt gegen bestimmte Eiweiße des Virus wirken, ist heute bei mehr als 95 Prozent der Patienten mit chronischer Hepatitis C eine Heilung möglich.

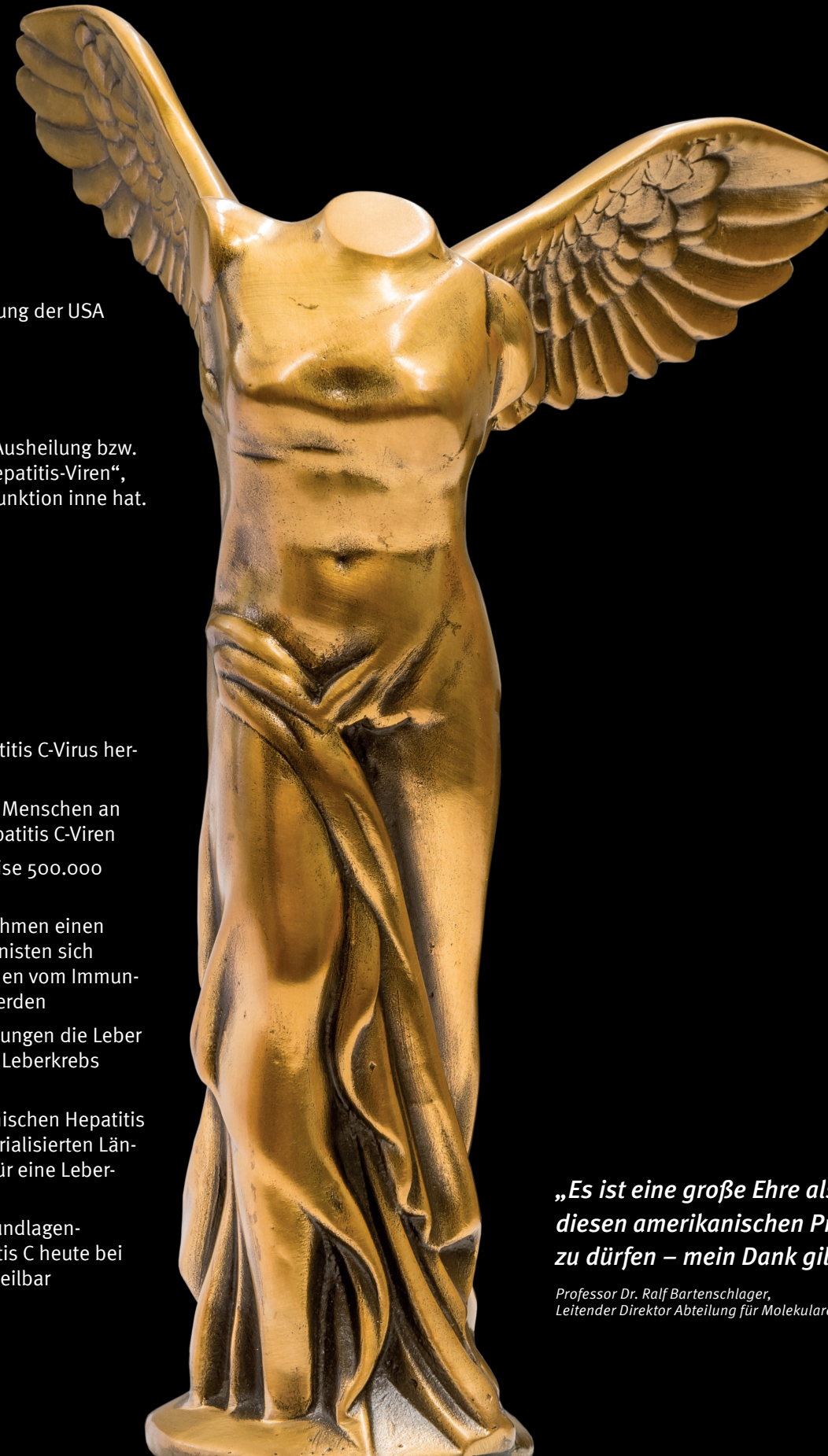
Auch die anderen Formen der Hepatitis, A und B, gehören zum Forschungsfeld des renommierten Virologen: Optimale Vernetzung und Infrastruktur für deren Erforschung bietet der 2016 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligte transregionale Son-

derforschungsbereich „Ursachen der Ausheilung bzw. Chronifizierung von Infektionen mit Hepatitis-Viren“, bei dem Bartenschlager die Sprecherfunktion inne hat.

Weitere Informationen unter:
www.lasker-bartenschlager.de

Hepatitis C

- Hepatitis C ist eine durch das Hepatitis C-Virus hervorgerufene Leberentzündung
- Weltweit leiden etwa 130 Millionen Menschen an einer chronischen Infektion mit Hepatitis C-Viren
- In Deutschland sind schätzungsweise 500.000 Menschen betroffen
- Rund 80 Prozent der Infektionen nehmen einen chronischen Verlauf, d. h. die Viren nisten sich dauerhaft in der Leber ein und können vom Immunsystem des Körpers nicht besiegt werden
- Auf Dauer können schwere Entzündungen die Leber zerstören und zu Leberzirrhose und Leberkrebs führen
- Leberversagen als Folge einer chronischen Hepatitis C stellt heute in den meisten industrialisierten Ländern einen der häufigsten Gründe für eine Lebertransplantation dar
- Dank Professor Bartenschlagers Grundlagenforschung ist die chronische Hepatitis C heute bei mehr als 95 Prozent der Patienten heilbar



„Es ist eine große Ehre als deutscher Wissenschaftler diesen amerikanischen Preis entgegen nehmen zu dürfen – mein Dank gilt meinem gesamten Team.“

*Professor Dr. Ralf Bartenschlager,
Leitender Direktor Abteilung für Molekulare Virologie*



Ausgezeichnet mit Preisen



Zwei Heidelberger Mediziner mit Bundesverdienstkreuz geehrt

„Dieses Engagement für das Gemeinwohl ist herausragend und die Ehrungen mehr als verdient.“
Prof. Dr. Wolfgang Herzog, Dekan der Medizinische Fakultät Heidelberg

Anfang Mai 2016 überreichte die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland an die Professoren Dr. Wolfgang Eckart und Dr. Thomas Junghanss. Prof. Eckart (links im Bild), Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin, wurde für sein herausragendes Engagement in der Diskussion schwieriger medizinethischer Fragen der Gegenwart geehrt. So hat z. B. sein Schulprojekt „Menschenwürde“ zahlreiche Schüler für die schwierigen und belastenden Fragen des Umgangs mit menschlichem Leben am Lebensanfang und -ende sensibilisiert. Aufgearbeitet hat Prof. Eckart außerdem die Rolle der Medizin während der NS-Diktatur: Auch Ärzte hatten die Ideologien aufgegriffen, auf menschenverachtende Weise radikalisiert und in tödliche Praxis umgesetzt – eine wichtige Aufklärung und Mahnung für nachkommende Generationen.

Prof. Junghanss (rechts im Bild) leitet seit 2003 die Sektion Klinische Tropenmedizin am Universitätsklinikum. Das Bundesverdienstkreuz würdigt seinen weit über den beruflichen Rahmen hinaus reichenden Einsatz im Bereich Tropenmedizin: von der Krankenversorgung über Aus- und Weiterbildung bis zur Forschung. Mit seinem Team erforscht er die vernachlässigten Tropenerkrankungen – Echinokokkose, Dengue Fieber und Zika – aber insbesondere das Buruli Ulkus, eine infektiöse Hauterkrankung, an der vor allem Kinder in West-Afrika leiden. Für das Buruli Ulkus hat sein Team eine Behandlung entwickelt, die in Ländern mit eingeschränkter Gesundheitsversorgung sehr gut einsetzbar ist. Aufgrund der globalen Migration ist es Prof. Junghanss ein Anliegen, auch Ärzte und Krankenhäuser in Europa für Tropenkrankheiten zu sensibilisieren.



Deutscher Krebspreis für Heidelberger Neuropathologen

„Mit modernen Analysemethoden können wir Tumoren exakt klassifizieren – Patienten profitieren von einer passgenauen Therapie.“

Prof. Dr. Andreas von Deimling, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Neuropathologie

Prof. Dr. Andreas von Deimling, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Neuropathologie am Universitätsklinikum Heidelberg sowie Leiter der Klinischen Kooperationseinheit Neuropathologie am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), entwickelt Methoden, um molekulare Auffälligkeiten an Krebszellen zu erkennen. Die differenzierte Diagnose, die auch minimale Abweichungen – z. B. an Proteinen – berücksichtigt, kann bei Krebstherapien einen bedeutenden Unterschied machen. Für seine wegweisende wissenschaftliche Leistung hat von Deimling 2016 den Deutschen Krebspreis in der Sparte „Translationale Forschung“ erhalten. Der Preis, gestiftet von der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebsstiftung, würdigt die erfolgreiche Umsetzung experimenteller Forschungsergebnisse in die klinische Praxis und zählt zu den renommiertesten Auszeichnungen der deutschen Krebsmedizin.



Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente medizinische Lehre

„Es ist wichtig, die Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue Formate mit wissenschaftlichen Ansätzen zu prüfen.“

Apl. Prof. Dr. med. Christoph Nikendei, MME, Leitender Oberarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik

Seit 2001 engagiert sich apl. Prof. Dr. med. Christoph Nikendei, Leitender Oberarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, für den Heidelberger Medizinstudiengang HeiCuMed. Im Jahr 2016 haben ihn der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Medizinische Fakultätentag für seine innovativen Leistungen in der medizinischen Lehre mit dem Ars legendi-Fakultätenpreis ausgezeichnet. Apl. Prof. Dr. Nikendei initiierte und betreut u. a. verschiedene Tutorenprogramme, z. B. zum Training klinisch-praktischer Fertigkeiten, zur Stressbewältigung oder speziell für ausländische Studierende und leitet aktuell das Projekt „Heidelberger Klinische Standards“, aus dem von Studierenden deutschlandweit genutzte Nachschlagewerke hervorgegangen sind. Besonders wichtig ist es apl. Prof. Dr. Nikendei, die qualifizierte Lehre mit hochwertiger Ausbildungsforschung zu verknüpfen.



Ausgezeichnet zusammenarbeiten



Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg

- Patientenbehandlung und Krebsforschung unter einem Dach
- Kooperation von Universitätsklinikum Heidelberg und Deutschem Krebsforschungszentrum
- Errichtung eines Neubaus: Dietmar Hopp Stiftung spendet 20 Millionen Euro

Gemeinsam haben Universitätsklinikum Heidelberg und Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) das „Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg“ (KITZ) gegründet. Ziel der Zusammenarbeit ist es, neue Diagnose- und Therapiemöglichkeiten zu schaffen, um krebserkrankten Kindern besser helfen zu können. Besonderes Augenmerk richtet das KITZ dabei auf Patienten, bei denen etablierte Behandlungsoptionen ausgeschöpft sind. Diese Kinder und Jugendliche erhalten am KITZ über spezielle klinische Studien Zugang zu neuen Therapiemöglichkeiten.

Bewährt hat sich die Kooperation von Universitätsklinikum und DKFZ bereits im 2004 gegründeten Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), das als deutschlandweit erste Einrichtung dem Modell eines „Comprehensive Cancer Centers“ folgt. Ziel des KITZ ist es, ein ähnliches Angebot für die Kinderonkologie zu schaffen: Auch hier sollen vielversprechende Forschungsansätze eng mit der Patientenversorgung verknüpft werden – von der Diagnose über die Behandlung bis zur Nachsorge.

Im KITZ werden künftig rund 200 Ärzte, Wissenschaftler, Pfleger, Laboranten und andere Fachleute unter einem Dach zusammenarbeiten. Dafür ist ein etwa 5.000 Quadratmeter umfassender Neubau geplant, der neben dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin errichtet wird. Rund 40 Millionen Euro wird der Neubau insgesamt kosten. 20 Millionen Euro stellt die Dietmar Hopp Stiftung dafür zur Verfügung; Weitere Spender haben bereits ihre Unterstützung zugesagt. Der Baubeginn ist für 2018 avisiert.

Die Arbeit des KITZ umfasst drei Säulen:

Klinisches Programm

Die ambulante, tagesklinische und stationäre Versorgung der jungen Patienten. Zur umfassenden und ganzheitlichen Betreuung gehört dabei auch das psychische Wohlbefinden, das mit Bewegungs- und Musikangeboten unterstützt wird.

Translationales Programm

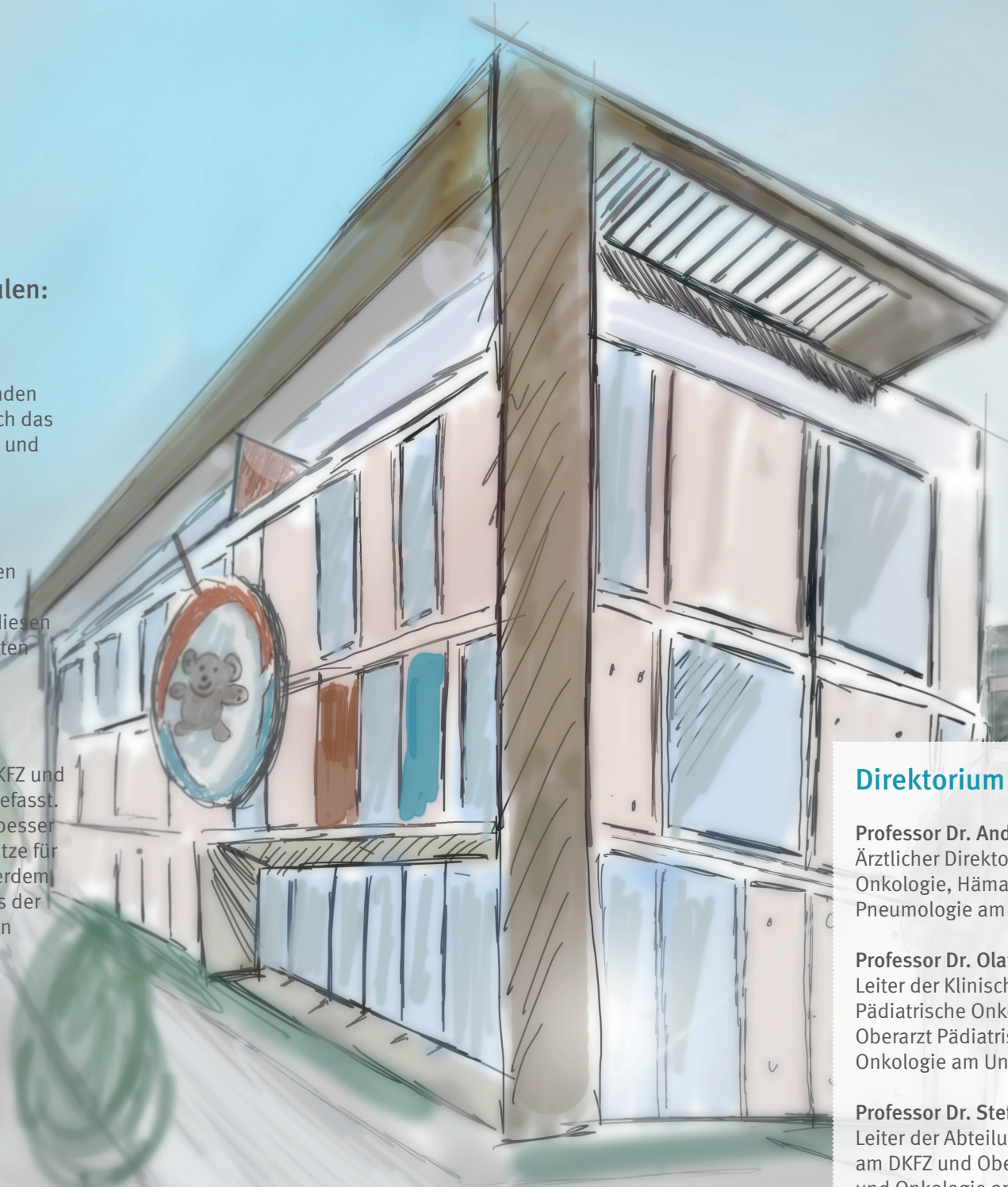
Hier geht es darum, neue molekular definierte Studien für individualisierte Behandlungsformen zu entwickeln, um die Heilungschancen für krebserkrankte Kinder weiter zu verbessern. Von diesen Therapieansätzen können insbesondere Patienten profitieren, für die es derzeit keine etablierten Therapien gibt.

Präklinisches Programm

Hierin werden die Forschungsaktivitäten des DKFZ und des Universitätsklinikums am KITZ zusammengefasst. Sie zielen darauf ab, Krankheitsmechanismen besser zu verstehen und neue vielversprechende Ansätze für Diagnostik und Therapie zu identifizieren. Außerdem sollen in diesem Programm Beobachtungen aus der Klinik in neue wissenschaftliche Fragestellungen umgesetzt werden.

„Am KITZ können wir endlich alle Akteure in der Kinderonkologie, die momentan an verschiedenen Standorten auf dem Campus Heidelberg arbeiten, unter einem Dach zusammenbringen.“

Prof. Dr. Andreas Kulozik
Ärztlicher Direktor der Klinik für
Kinderheilkunde III,
Direktorium des KITZ



Direktorium des KITZ

Professor Dr. Andreas Kulozik
Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinderheilkunde III, Onkologie, Hämatologie, Immunologie und Pneumologie am Universitätsklinikum Heidelberg

Professor Dr. Olaf Witt
Leiter der Klinischen Kooperationseinheit Pädiatrische Onkologie am DKFZ und Leitender Oberarzt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie am Universitätsklinikum Heidelberg

Professor Dr. Stefan Pfister
Leiter der Abteilung Pädiatrische Neuroonkologie am DKFZ und Oberarzt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie am Universitätsklinikum Heidelberg

Ausgezeichnet zusammenarbeiten



Kind im Mutterleib erfolgreich operiert

„Das ist ein riesiger Erfolg, der nur durch intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit möglich war.“

Prof. Dr. Christof Sohn, Ärztlicher Direktor Frauenklinik
Prof. Dr. Andreas Unterberg, Ärztlicher Direktor Neurochirurgie

Mit der gebündelten medizinischen Kompetenz aus Gynäkologie, Perinatalmedizin, Neurochirurgie, Neonatologie und Pflege konnte das Heidelberger Team schwere Hirnschäden bei einem ungeborenen Kind abwenden: Erstmals in Heidelberg wurde ein Kind noch im Mutterleib am offenen Rücken (Spina bifida aperta) operiert. Weitere elf Wochen konnte sich das Kind im Bauch seiner Mutter entwickeln, bevor es im August 2016 per Kaiserschnitt zur Welt kam. Für den Eingriff während der Schwangerschaft hatten Gynäkologen die Gebärmutter ähnlich einem Kaiserschnitt eröffnet. Das Kind blieb mit der Nabelschnur verbunden, während Neurochirurgen die winzigen Strukturen von Rückenmark, harter Hirnhaut und Haut verschlossen. Danach wurden Eihäute und Gebärmutter sorgfältig vernäht, sodass die Schwangerschaft fortgesetzt werden konnte. Die Mediziner haben mit der OP das Risiko eines Wasserkopfes reduziert und schwere Schäden am Rückenmark weitgehend verhindert. Die zuvor im Ultraschall erkennbaren Veränderungen am Gehirn des Kindes bildeten sich bereits während der Schwangerschaft zurück.

Werden Kinder mit offenem Rücken erst nach der Geburt operiert, schädigt das Fruchtwasser das offen liegende, ungeschützte Rückenmark irreparabel. Studien aus den USA belegen den Vorteil einer offenen fetalchirurgischen Operation. Die Kinder leiden seltener an einem Wasserkopf, das Kleinhirn verlagert sich weniger stark in den Wirbelkanal und das Ausmaß der Lähmungen kann deutlich reduziert werden. Das Heidelberger Team etablierte das neue Behandlungsverfahren in Kooperation mit einem der weltweit größten fetalchirurgischen Zentren in den USA, dem St. Louis Fetal Care Institute, das dieses bereits seit einigen Jahren erfolgreich anwendet.



„Qualitätsoffensive Medizinprodukte“ mit Krankenkasse

„Wir verfolgen gemeinsam ein Ziel: Schneller Marktzugang für innovative Produkte bei größtmöglicher Patientensicherheit.“

Dr. Markus Thalheimer, Leiter Qualitätsmanagement/Medizincontrolling

2016 haben das Universitätsklinikum Heidelberg und die Techniker Krankenkasse (TK) gemeinsam eine Qualitätsoffensive für neuartige Medizinprodukte wie Gefäßstützen (Stents), synthetische Herzklappen, künstliche Gelenke oder andere Implantate gestartet. Für Medizinprodukte ist – anders als für Medikamente – bislang keine umfangreiche wissenschaftliche Prüfung vor der Anwendung vorgeschrieben. Ziel des Universitätsklinikums ist es, durch eine besser strukturierte Aufklärung als bisher den Patienten die Entscheidung für oder gegen ein Medizinprodukt zu erleichtern sowie mittels Registerstudien mehr Erkenntnisse über die Produkte zu gewinnen und die Sicherheit zu steigern. Medizinische Neuheiten sollen am Universitätsklinikum mit Unterstützung der TK dem Patienten schnell, transparent und sicher zugutkommen. Das Aufklärungsmaterial soll auch anderen Krankenhäusern zur Verfügung gestellt werden.



Ambulanz für Flüchtlinge im Patrick Henry Village

„Das gemeinsame Engagement von Niedergelassenen und Klinikumsärzten verbessert die Versorgung der Flüchtlinge und entlastet die medizinischen Einrichtungen der Stadt.“

Prof. Dr. Guido Adler, Ehemaliger Leitender Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum Heidelberg

Gemeinsam mit niedergelassenen Medizinern und in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe, dem Gesundheitsamt und der Stadt Heidelberg hat das Universitätsklinikum eine Ambulanz für die medizinische Versorgung von Flüchtlingen im Patrick Henry Village (PHV) eingerichtet. Diese ehemalige Wohnsiedlung des amerikanischen Militärs nutzt das Land Baden-Württemberg als Ankunfts-Zentrum: Hier werden die Asylsuchenden registriert, medizinisch untersucht und anschließend auf die verschiedenen Unterkünfte im Land verteilt. Im Jahr 2016 waren bis zu 2.000 Menschen im PHV untergebracht. In der Sprechstunde finden die Flüchtlinge sowohl Hilfe bei akuten Erkrankungen als auch kompetente Ansprechpartner für Vorsorgeuntersuchungen.



Konzern



Kliniken & Zentren

Chirurgische Klinik (Zentrum)



Zentrumssprecher: Prof. Dr. M. Büchler

Kaufmännische Leitung
Angelika Neckermann

Pflegedienstleitung
Gisela Müller

Patientenzahl stationär: 8.807
Patientenzahl ambulant: 39.127
Anzahl Mitarbeiter: 1.029
Adresse: Im Neuenheimer Feld 110

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und
Transplantationschirurgie
Prof. Dr. M. Büchler

Kinderchirurgie
PD Dr. P. Günther

Klinik für Herzchirurgie
Prof. Dr. M. Karck

Kinderherzchirurgie
Prof. Dr. T. Loukanov

Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Chirurgie
Prof. Dr. D. Böckler

Urologische Klinik
Prof. Dr. med. univ. M. Hohenfellner

Zentrum für Innere Medizin (Kreih-Klinik)



Zentrumssprecher: Prof. Dr. H. A. Katus

Kaufmännische Leitung
Stephan Emig

Pflegedienstleitung
Inga Unger

Patientenzahl stationär: 13.968
Patientenzahl ambulant: 53.741
Anzahl Mitarbeiter: 1.415
Adresse: Im Neuenheimer Feld 410

Klinik für Endokrinologie, Stoffwechsel und
Klinische Chemie (Innere Medizin I)
Prof. Dr. P. Nawroth

Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik
(Innere Medizin II)
Prof. Dr. W. Herzog

Klinik für Kardiologie, Angiologie, Pneumologie
(Innere Medizin III)
Prof. Dr. H. A. Katus

Klinik für Gastroenterologie, Infektionen, Vergiftungen
(Innere Medizin IV)
Prof. Dr. W. Stremmel

Klinik für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie
(Innere Medizin V)
Prof. Dr. C. Müller-Tidow

Klinik für Medizinische Onkologie (Innere Medizin VI)
Prof. Dr. D. Jäger

Sportmedizin (Innere Medizin VII)
Prof. Dr. B. Friedmann-Bette (komm.)

Abt. Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie
Prof. Dr. W. E. Haefeli

Abt. Molekulare Kardiologie und Epigenetik
Prof. Dr. J. Backs

Kopfklinik (Zentrum)



Zentrumssprecher: Prof. Dr. W. Wick

Kaufmännische Leitung
Barbara Bothe-Mackert

Pflegedienstleitung
Harald Klöppel

Patientenzahl stationär: 18.048
Patientenzahl ambulant: 159.069
Anzahl Mitarbeiter: 1.703
Adresse: Im Neuenheimer Feld 400

Augenklinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. G. U. Auffarth

Augenheilkunde und Poliklinik
Prof. Dr. G. U. Auffarth

Hals-, Nasen- und Ohrenklinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. P. K. Plinkert

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde mit Poliklinik
Prof. Dr. P. K. Plinkert

Mund-, Zahn- und Kieferklinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. P. Rammelsberg

Poliklinik für Zahnerhaltungskunde
Prof. Dr. Dr. H. J. Staehle

Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
Prof. Dr. P. Rammelsberg

Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Dr. J. Hoffmann

Poliklinik für Kieferorthopädie
Prof. Dr. Ch. Lux

Neurochirurgische Klinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. A. Unterberg

Neurochirurgie
Prof. Dr. A. Unterberg

Neurologische Klinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. W. Wick

Neurologie und Poliklinik
Prof. Dr. W. Wick

Neuroradiologie
Prof. Dr. M. Bendszus

Klinische Neurobiologie
Prof. Dr. H. Monyer

Radiologische Klinik

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Dr. J. Debus

Radioonkologie und Strahlentherapie
Prof. Dr. Dr. J. Debus

Nuklearmedizin
Prof. Dr. U. Haberkorn

Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie, Paraplegio- logie



Zentrumssprecher: Prof. Dr. V. Ewerbeck

Kaufmännische Leitung
Gabriele Heller

Pflegedienstleitung
Rebekka Stahl

Patientenzahl stationär: 6.181
Patientenzahl ambulant: 28.566
Anzahl Mitarbeiter: 720
Adresse: Schlierbacher Landstraße 200a

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Prof. Dr. V. Ewerbeck

Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Prof. Dr. G. Schmidmaier

Klinik für Paraplegiologie – Querschnittszentrum
Prof. Dr. N. Weidner

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin (Angelika-Lautenschläger-Klinik)



Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. G. F. Hoffmann

Kaufmännische Leitung
Dr. Ulrike Klein

Pflegedienstleitung
Bettina Hoppe

Patientenzahl stationär: 6.548
Patientenzahl ambulant: 26.268
Anzahl Mitarbeiter: 717
Adresse: Im Neuenheimer Feld 430

Klinik für Kinderheilkunde I
(Allg. Pädiatrie, Neuropäd., Stoffwechsel, Gastroenterologie,
Nephrologie)
Prof. Dr. G. F. Hoffmann

Klinik für Kinderheilkunde II
(Pädiatr. Kardiologie / Angeborene Herzfehler)
Prof. Dr. M. Gorenflo

Klinik für Kinderheilkunde III
(Onkologie, Hämatologie und Immunologie, Pneumologie)
Prof. Dr. A. E. Kulozik

Klinik für Kinderheilkunde IV
(Neonatologie)
Prof. Dr. J. Pöschl

Frauenklinik



Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. C. Sohn

Kaufmännische Leitung
Dr. Ulrike Klein

Pflegedienstleitung
Bettina Hoppe

Patientenzahl stationär: 6.765
Patientenzahl ambulant: 21.785
Anzahl Mitarbeiter: 290
Adresse: Im Neuenheimer Feld 440

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Prof. Dr. C. Sohn

Gynäkologische Endokrinologie und Fertilitätsstörungen
Prof. Dr. T. Strowitzki

Hautklinik



Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. A. Enk

Kaufmännische Leitung
Dr. Ulrike Klein

Pflegedienstleitung
Bettina Hoppe

Patientenzahl stationär: 2.618
Patientenzahl ambulant: 17.770
Anzahl Mitarbeiter: 137
Adresse: Im Neuenheimer Feld 440

Hautklinik
Prof. Dr. A. Enk

Abt. Klinische Sozialmedizin
Prof. Dr. T. Diepgen

Zentrum für Psychosoziale Medizin



Zentrumssprecherin: Prof. Dr. S. Herpertz

Kaufmännische Leitung
Gabriele Francois
Pflegedienstleitung
Ronald Eichstädter

Patientenzahl stationär: 2.003
Patientenzahl ambulant: 7.511
Anzahl Mitarbeiter: 561
Adresse: Voßstraße 2

Klinik für Allgemeine Psychiatrie
Prof. Dr. S. Herpertz

Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik
Prof. Dr. W. Herzog

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Prof. Dr. med. univ. F. Resch

Institut für Medizinische Psychologie
Prof. Dr. phil. B. Ditzen

Institut für Psychosoziale Prävention
Prof. Dr. phil. S. Taubner

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)



Geschäftsführende Direktoren:
Prof. Dr. Dirk Jäger und Prof. Dr. Christof von Kalle

Kaufmännische Leitung
Susanne Zeyer
Pflegedienstleitung
Markus Rainer Hoffmann

Patientenzahl ambulant: 17.923
Anzahl Mitarbeiter: ca. 500
(Universitätsklinikum und Deutsches Krebsforschungszentrum)
Adresse: Im Neuenheimer Feld 460

Querschnittsfächer



Klinik für Anästhesiologie
Prof. Dr. M. A. Weigand

Diagnostische und Interventionelle Radiologie
Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. H.-U. Kauczor

Dem Klinikumsvorstand zugeordnet:
Abt. für Allgemeinmedizin und
Versorgungsforschung
Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. J. Szecsenyi

Abt. Medizinische Informationssysteme
Direktor: Prof. Dr. B. Bergh

Dem Fakultätsvorstand zugeordnet:
Abteilung für Translationale Pneumologie
Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. M. Mall

Vom Universitätsklinikum administrierte Institute*

Institut für Anatomie und Zellbiologie	Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. J. Kirsch
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin	Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. W. U. Eckart
Pharmakologisches Institut	Geschäftsführende Direktorin: Prof. Dr. R. Kuner
	Allgemeine Pharmakologie Prof. Dr. M. Freichel
	Molekulare Pharmakologie Prof. Dr. R. Kuner
Institut für Physiologie und Pathophysiologie	Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. A. Draguhn

*Zusätzlich gehören zur Medizinischen Fakultät Heidelberg vier Professuren innerhalb des Biochemischen Zentrums Heidelberg sowie eine Professur innerhalb des Zentrums für Molekulare Biologie Heidelberg, die jedoch nicht vom Universitätsklinikum Heidelberg administriert werden.

Verwaltung

Klinikumsvorstand	Geschäftsstelle Sandra Kauth
Geschäftsbereiche	Geschäftsbereich 1 Personal Dr. Christiane Tödter
	Geschäftsbereich 2 Finanzen Hartmut Masanek
	Geschäftsbereich 3 Materialwirtschaft Dr. Cornelia Hoffmann
	Geschäftsbereich 4 Recht, Compliance und Drittmittelmanagement Markus Jones
Zentrale Einrichtungen	Zentrum für Informations- und Medizintechnik ZIM Oliver Reinhard (komm.)
	Unternehmenskommunikation Doris Rübsam-Brodkorb
	Qualitätsmanagement / Medizincontrolling Dr. Markus Thalheimer
	Planungsgruppe Medizin Dr. Eugen Zilow
	Innenrevision Ulrich Hannemann
	Apotheke Dr. Torsten Hoppe-Tichy
	Strahlenschutz Thomas Knoch

Beteiligungen

Seit 2004 hat sich das Universitätsklinikum Heidelberg zu einem Konzern mit mehreren Tochterunternehmen und Beteiligungen entwickelt. Töchter des Klinikums vollbringen Dienstleistungen im Bereich der Infrastruktur und Technik, sie versorgen ambulant und stationär Patienten und bilden medizinischen Nachwuchs aus. Dies ermöglicht es dem Klinikum, sich ganz auf seine Kernaufgabe – die Maximalversorgung von Patienten mit schwersten und seltenen Erkrankungen – zu fokussieren, seine Ressourcen optimal zu nutzen und die eigene Wettbewerbsposition zu stärken. Mit der MRT-Praxis in Hamburg und dem Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum setzt Heidelberger Expertise auch über Baden-Württembergs Grenzen hinaus Akzente.

In der Region profitiert das Klinikum von seinen Beteiligungen und Kooperationen mit umliegenden Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung. Die enge Zusammenarbeit sichert Patienten der Rhein-Neckar-Region eine wohnortnahe Versorgung bei gleichzeitiger enger Anbindung an die Universitätsmedizin.



Service



Klinik Service GmbH (KSG)

Gründung: 2004
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 1.011
 Ort: Heidelberg

Aufgaben:

- Materialwirtschaft
- Reinigung, Pforte und Telefonzentrale, Hausdienst, Transportlogistik
- Wäscherei, Sterilgutversorgung
- Verpflegungsmanagement
- Sicherheit und Ordnung

Krankenversorgung



Heidelberger Ionenstrahl-Therapie (HIT) Betriebs-GmbH

Gründung: 2004
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 73
 Ort: Heidelberg

Aufgaben:

- Inbetriebnahme, Sicherstellung des Betriebs und Weiterentwicklung der Anlagen zur Krebstherapie mit Teilchenbestrahlung für das Klinikum
- Aus-, Fort- und Weiterbildung des technischen Personals
- Wissenschaftliche und technische Betreuung bei der medizinischen Anwendung

Krankenversorgung



Marburger Ionenstrahl-Therapie (MIT) Betriebs-GmbH

Gründung: 2014
 Beteiligung: 75,1 Prozent
 Mitarbeiter: 35
 Ort: Marburg

Aufgaben:

- Sicherstellung des Betriebs und Weiterentwicklung der Anlage
- Patientenversorgung
- Klinische Studien und Weiterentwicklung der Partikeltherapie an vier Bestrahlungsplätzen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung des technischen Personals

Krankenversorgung



MVZ für Strahlentherapie & Nuklearmedizin GmbH

Gründung: 2013
 Beteiligung: 67,5 Prozent
 Mitarbeiter: 3
 Ort: Weinheim

Aufgabe:

- Erbringen von vertragsärztlichen Leistungen für Strahlentherapie und Nuklearmedizin

Krankenversorgung



MRT-Praxis Neuer Wall (MR-Neurographie Nord)

Gründung: 2014
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 4
 Ort: Hamburg

Aufgabe:

- Diagnose von Erkrankungen des peripheren Nervensystems mittels Hochfeld-MRT-Gerät

Krankenversorgung



Thoraxklinik Heidelberg gGmbH

Übernahme: 2011
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 859
 Ort: Heidelberg

Aufgaben:

- Klinik der Maximalversorgung mit über 310 Planbetten
- Seit 2009 zertifiziertes Lungenkrebszentrum
- Eine der ältesten und größten Lungenfachkliniken Europas mit einer über 100-jährigen Geschichte

Krankenversorgung



Kreiskrankenhaus Bergstraße gGmbH

Übernahme: 2013
 Beteiligung: 90 Prozent
 Mitarbeiter: 778
 Ort: Heppenheim

- Aufgaben:
- Haus der Regelversorgung mit 280 Betten
 - Wohnortnahe Versorgung bei gleichzeitiger universitärer Anbindung an das Universitätsklinikum Heidelberg

Ausbildung



Akademie für Gesundheitsberufe gGmbH (AfG)

Gründung: 2006
 Beteiligung: 75 Prozent
 Mitarbeiter: 62
 Ort: Heidelberg

- Aufgaben:
- Ausbildung in zwölf Gesundheitsfachberufen – u. a. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Logopädie und Physiotherapie – und vier staatlich anerkannten Fachweiterbildungen
 - Fort- und Weiterbildungen mit berufsspezifischen und -übergreifenden Angeboten

Service



Klinik Technik GmbH (KTG)

Gründung: 2009
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 83
 Ort: Heidelberg

- Aufgaben:
- Gebäudemanagement
 - Sicherstellung der Strom-, Energie- und Wasserversorgung
 - Instandhaltung und Überwachung der Maschinen- und Elektrotechnik (Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär, etc.)
 - Entsorgung, Umwelt und Energie sowie Wohnraumverwaltung

Service



Klinik-Energieversorgungs-Service (KES) GmbH

Gründung: 2007
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: -
 Ort: Heidelberg

- Aufgabe:
- Beliefern von Universitätsklinikum, Tochtergesellschaften und externen Kunden mit Strom und Medien

Technologie Transfer



Technology Transfer Heidelberg GmbH

Gründung: 2011
 Beteiligung: 90 Prozent
 Mitarbeiter: 5
 Ort: Heidelberg

- Aufgabe:
- Verbesserte Vermarktung und schnellere Anwendung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Heidelberg

Service



Institut für klinische Transfusionsmedizin und Zelltherapie (IKTZ) gGmbH

Gründung: 2005
 Beteiligung: 24,9 Prozent
 Mitarbeiter: -
 Ort: Heidelberg

- Aufgaben:
- Transfusionsmedizin des Universitätsklinikums
 - Betreiben eines Instituts für klinische Transfusionsmedizin und Zelltherapie
 - Aktives Werben um freiwillige Blutspender
 - Mitwirken am Katastrophenschutz

Ausbildung



Berufsförderungswerk Kurt-Lindemann-Haus (KLH) gGmbH

Gründung: 2004
 Beteiligung: 100-prozentige Tochter
 Mitarbeiter: 35
 Ort: Heidelberg

- Aufgaben:
- Berufliche und soziale Rehabilitation von Menschen mit Querschnittslähmungen und Behinderungen des Stütz- und Bewegungsapparates
 - 80 Ausbildungs-/Umschulungsplätze

Service



Baden-Württembergische Gesellschaft für Management und Qualität in der Medizin mbH (QMBW)

Gründung: 2012
 Beteiligung: 12,5 Prozent
 Mitarbeiter: -
 Ort: Tübingen

- Aufgaben:
- Schließen eines Facharztvertrags zur ambulanten Behandlung von Netzhauterkrankungen mit der AOK

Service



EK UNICO

Gründung: 2002
 Beteiligung: 8,3 Prozent
 Mitarbeiter: -
 Ort: Münster (Sitz der Geschäftsstelle)

- Aufgaben:
- Einkaufsgemeinschaft der Universitätsklinik
 - Verhandeln von Grundlagenvereinbarungen mit Lieferanten
 - Standardisieren des Produktportfolios, um Kosten durch niedrige Einkaufspreise zu senken

Zahlen, Daten & Fakten

Personal

	2016	2015
Mitarbeiter im Konzern	13.212	12.871
Mitarbeiter Klinikum/Fakultät (inkl. Drittmittelbeschäftigte)	10.265	10.114
Ärztlicher Dienst	1.711	1.669
Pflegedienst	2.785	2.752
Med.-Techn. Dienst	3.635	3.544
Funktionsdienst	847	831
Klin. Hauspersonal	143	153
Wirtschaft/Versorgung	186	198
Technischer Dienst	186	193
Verwaltungsdienst	654	659
Sonderdienst	14	14
Personal der Ausbildungsstätten	32	34
Sonstiges Personal	72	67
Mitarbeiter in Tochtergesellschaften	2.948	2.757
Klinik-Service-Gesellschaft KSG	1.011	958
Thoraxklinik	859	766
Kreiskrankenhaus Bergstraße incl. Service	778	729
Klinik-Technik-Gesellschaft KTG	83	84
Heidelberger Ionenstrahl-Therapiegesellschaft (HIT)	73	74
Akademie für Gesundheitsberufe	62	61
Berufsförderungswerk KLH	35	38
Marburger Ionenstrahl-Therapie (MIT)	35	35
MRT-Praxis Neuer Wall (MR-Neurographie Nord)	4	4
Med. Versorgungszentrum Weinheim	3	3
Technology Transfer Heidelberg	5	5

Stationäre Leistungen

Bettenzahl	2016	2015
Vollstationäre Betten	1.795	1.737
Teilstationäre Betten	193	193
Gesamt	1.988	1.930
Alle Angaben GKV-Patienten	2016	2015
Vollstationäre Patienten	gesamt: 64.693	65.780
	KHEntgG-Bereich:	62.690
	BPfIV-Bereich:	2.003
CaseMix (mit Überlieger)	115.743	114.947
CaseMix Index (mit Überlieger)	1,846	1,800
Vollstationäre Tage (mit Überlieger)	gesamt: 517.249	521.117
	KHEntgG-Bereich:	445.014
	BPfIV-Bereich:	72.235
Durchschnittl. Verweildauer (Tage)	gesamt: 8,0	7,9
	KHEntgG-Bereich:	7,1
	BPfIV-Bereich:	36,1

Ambulante Leistungen

Alle Angaben GKV-Patienten		2016	2015
Ambulante Patienten	gesamt:	246.657	241.232
	davon Humanmedizin	230.904	225.091
	davon Zahnmedizin	15.753	16.141
Ambulante Neuzugänge	gesamt:	464.066	455.672
	davon Humanmedizin	435.556	426.443
	davon Zahnmedizin	28.510	29.229
Ambulante Besuche	gesamt:	1.093.862	1.076.297
	davon Humanmedizin	1.014.148	992.676
	davon Zahnmedizin	79.714	83.621
Ambulante Operationen		8.435	8.686
Externe Einsendungen	gesamt:	361.797	350.059
	Stoffwechsellabor	12.021	13.553
	Neugeborenencreening	144.283	155.778
	Analysezentrum	106.315	97.801
	Hygieneinstitut	54.126	37.111
	Institut für Immunologie	3.790	3.727
	Institut für Transplantationsimmunologie	4.387	5.246
	Pathologisches Institut	36.875	36.843
Besondere Ermächtigungen	gesamt:	9.386	9.204
	Sozialpädiatrisches Zentrum	5.413	5.209
	Psychiatr. Institutsambulanz	3.973	3.995

Einzugsgebiet der Patienten (voll- und teilstationär)

Inland	2016	2015
Baden-Württemberg	74.893	74.523
Hessen	15.135	14.871
Rheinland-Pfalz	11.165	11.195
Bayern	1.441	1.494
Nordrhein-Westfalen	970	922
Saarland	775	848
Niedersachsen	261	356
Berlin	118	126
Thüringen	175	100
Rest	353	343
Gesamt Inland	105.286	104.778

Ausland	2016	2015
	2.728	2.953

Gesamt	2016	2015
	108.014	107.731

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) Universitätsklinikum Heidelberg

	2016		2015 *		Veränderung
	T€	%	T€	%	
Umsatzerlöse	846.860,3	100,0	811.779,2	100,0	35.081,2
Personalaufwendungen	466.159,1	55,0	448.846,6	55,3	17.312,5
Materialaufwendungen	270.349,0	31,9	261.023,2	32,2	9.325,8
Sonstige Erträge sowie Zuweisungen und Zuschüsse der Öffentlichen Hand	14.564,5	1,7	10.032,8	1,2	4.531,7
Sonstige Aufwendungen	104.814,6	12,4	91.916,9	11,3	12.897,7
EBITDA	20.102,2	2,4	20.025,3	2,5	76,9
Ergebniswirksame Anlagenabschreibungen	14.094,4	1,7	13.289,1	1,6	805,3
EBIT	6.007,8	0,7	6.736,2	0,8	-728,4
Finanzergebnis	-1.512,4	-0,2	-4.711,9	-0,6	3.199,5
EBT	4.495,4	0,5	2.024,3	0,2	2.471,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag	626,8	0,1	571,4	0,1	55,3
Jahresüberschuss	3.868,7	0,5	1.452,9	0,2	2.415,8
Gewinnvortrag	7.365,0	0,9	818,4	0,1	6.546,6
Einstellung in die Gewinnrücklage	7.365,0	0,9	818,4	0,1	6.546,6
Entnahme aus der Gewinnrücklage	6.089,5	0,7	5.912,1	0,7	177,5
Bilanzgewinn	9.958,2	1,2	7.365,0	0,9	2.593,3

* Darstellung nach Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRuG) angepasst.

Erträge

In den Erlösen aus dem Krankenhausbetrieb sind neben den stationären und ambulanten Erlösen auch Wahlleistungs- und Nutzungsentgelte enthalten. Die sonstigen Erlöse setzen sich hauptsächlich aus der Verrechnung der Personalaufwendungen mit der Medizinischen Fakultät und Personalkostenerstattungen Dritter zusammen. Weiter sind Erträge aus Hilfs- und Nebenbetrieben, aus den Ausbildungsfonds sowie Erträgen aus Vorjahren enthalten. Die Erträge aus Zuschüssen beinhalten im Wesentlichen die Auflösung von Sonderposten, die der Finanzierung des geförderten Anlagevermögens dienen.

Aufwendungen

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für bezogenes Personal bei der Medizinischen Fakultät und den Tochtergesellschaften enthalten. Der Materialaufwand setzt sich insbesondere aus dem Medizinischen Bedarf und dem Energieaufwand zusammen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich insbesondere aus dem Verwaltungsbedarf, den Instandhaltungsaufwendungen, Ausbildungskosten und Aufwendungen für die Bildung von Rücklagen zusammen.

EBITDA

Earnings before interest, taxes and amortization = Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Sachanlagen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. Beschreibung der operativen Leistungsfähigkeit vor Investitionsaufwand (operativer Gewinn).

EBIT

Earnings before interest and taxes = Gewinn vor Zinsen und Steuern. Diese betriebswirtschaftliche Kennzahl wird auch als operatives Ergebnis bezeichnet und sagt etwas über den Gewinn eines Unternehmens in einem bestimmten Zeitraum aus.

EBT

Earnings before taxes = Gewinn vor Steuern. Diese betriebswirtschaftliche Kennzahl, die auch als Ergebnis vor Steuern oder als Vorsteuergewinn bezeichnet wird, ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens.

Bilanz (Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät)

	31.12.2016	31.12.2015
Aktiva	Mio. €	Mio. €
A. Anlagevermögen	946,7	958,2
B. Umlaufvermögen	451,6	409,1
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1,1	0,9
D. Aktiver Unterschiedsbeitrag aus Vermögensabrechnung	0,2	0,2
SUMME AKTIVA	1.399,6	1.368,3
Passiva		
A. Eigenkapital	149,6	149,3
B. Sonderposten zur Finanzierung des Anlagevermögens	646,3	664,9
C. Rückstellungen	98,3	104,8
D. Verbindlichkeiten	505,4	449,2
E. Rechnungsabgrenzungsposten	0,0	0,0
SUMME PASSIVA	1.399,6	1.368,3

Aktiva**Anlagevermögen**

Das Anlagevermögen umfasst immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen. Im Wesentlichen handelt es sich um geförderte Investitionen.

Umlaufvermögen

Wesentlich sind hier die Positionen: Forderungen aus Lieferungen, Leistungen und Forderungen an das Land Baden-Württemberg, das Vorratsvermögen sowie die Bankguthaben und Finanzanlagen.

Passiva**Eigenkapital**

Das Eigenkapital summiert das festgesetzte Kapital sowie die Kapital- und Gewinnrücklagen auf.

Sonderposten

Die Sonderposten zur Finanzierung von immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagevermögen enthalten Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und Zuwendungen Dritter.

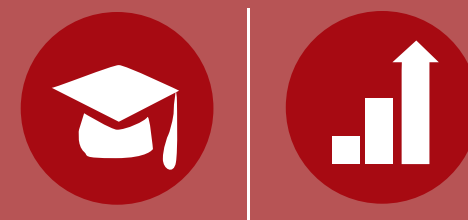
Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionen und Personalkosten nehmen die größte Position ein. Weitere Rückstellungen wurden für Erlösrisiken gebildet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten resultieren im Wesentlichen aus der Inanspruchnahme von Krediten aus Lieferungen und Leistungen, aus Verpflichtungen gegenüber der Medizinischen Fakultät und verbundenen Unternehmen sowie Verpflichtungen gegenüber Finanzbehörden und Sozialversicherungsträgern.

Medizinische Fakultät



Dekanat der Medizinischen Fakultät Heidelberg

Professor Dr. Wolfgang Herzog
Dekan



Professor Dr. Dr. Jürgen Debus
Prodekan Struktur
und Entwicklung



Professor Dr. Hans-Georg Kräusslich
Prodekan Forschung



Professor Dr. Andreas Draguhn
Studiendekan



Professorin Dr. Annette Grüters-Kieslich
Leitende Ärztliche Direktorin



Irmtraut Gürkan
(in beratender Funktion)
Kaufmännische Direktorin



Spitzenposition in Forschung und Lehre

Innovative Forschung ist der zentrale Motor medizinischen Fortschritts. Die Medizinische Fakultät Heidelberg ist mit ihren Schwerpunkten exzellent aufgestellt. Das belegen zahlreiche eingeworbene Sonderforschungsbereiche sowie von Bund und Europäischer Union geförderte Drittmittelprojekte. Mehr als 600 Jahre Ausbildung und Forschung begründen einerseits Tradition und Erfahrung und spornen die Fakultät andererseits dazu an, auch in den großen Herausforderungen der Medizin des 21. Jahrhunderts Maßstäbe zu setzen: Digitalisierung sowie Bio- bzw. Medizininformatik eröffnen neue wissenschaftliche Dimensionen. Riesige medizinische Datenmengen liefern eine neue Basis, um Volkskrankheiten wie z. B. Krebserkrankungen, Herzerkrankungen, Infektionen und Lungenkrankheiten besser verstehen und zielgerichtet behandeln zu können. Für die logistische Infrastruktur und Auswertung dieser Big Data gibt es aber noch keine technologischen Standardlösungen – hier leisten Zentren wie Heidelberg Pionierarbeit.

Auch in der Lehre beschreitet Heidelberg immer wieder neue Wege: die bewährten Studiengänge HeiCuMed und HeiCuDent werden kontinuierlich weiterentwickelt und innovative Lehrkonzepte integriert. Studierende profitieren vom modularen Aufbau, der es ihnen leicht macht, Auslandssemester zu integrieren – ein Konzept, für das die Medizinische Fakultät 2016 mit dem ersten Platz des Committed to Uniqueness-Award des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ausgezeichnet wurde. Im Jahr 2016 neu entwickelte Wahlfachbereiche ermöglichen es den angehenden Medizinern zudem, ihr Studium noch individueller und wissenschaftsorientierter nach den eigenen Interessen zu gestalten und die einzigartigen Möglichkeiten auf dem hochspezialisierten Heidelberger Campus noch besser für sich zu nutzen.

„Innovative Informationstechnologien eröffnen uns neue Dimensionen für eine zielgerichtete Forschung.“

Prof. Dr. Wolfgang Herzog, Dekan



Forschungsförderung der EU

- Förderung im Innovationsprogramm HORIZON 2020
- Heidelberger Wissenschaftler an internationalem Programm zur Erforschung des ZIKA-Virus beteiligt

Das europäische Forschungs- und Innovationsprogramm HORIZON 2020 zielt darauf, die wissenschaftlich-technologische Basis Europas zu stärken und Impulse zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen zu geben. Damit soll ein Beitrag für ein nachhaltiges und integratives Wachstum sowie zur Schaffung des Europäischen Forschungsraumes (EFR) geleistet werden. Dies setzt eine wettbewerbsfähige Wirtschaft in Europa voraus, die durch bedeutende Innovationen, also die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und technologischer Entwicklungen in neue Produkte, Dienstleistungen und Verfahren, gekennzeichnet ist.

Das Interesse an europäischen Fördermaßnahmen ist sehr hoch. Die Folge ist eine enorme Überzeichnung der Ausschreibungen. Die Erfolgsquoten in den themenoffenen Programmbereichen sind daher sehr niedrig. Nur Anträge, die für jedes der drei Begutachungskriterien (Excellence, Impact, Implementation) eine herausragende Bewertung erhalten, haben eine reelle Chance auf Förderung. Dennoch ist eine herausragende Bewertung keine Erfolgsgarantie, denn ein hoher Anteil exzellenter Anträge kann aus finanziellen Gründen nicht gefördert werden. In der erfolgreichen Beteiligung an EU-geförderten Verbänden zeigt sich die Forschungsstärke der Medizinischen Fakultät.

Weltweite Allianz gegen das Zika-Virus **ZIKAlliance**

ZIKAlliance ist ein interdisziplinärer Verbund, in dem sich 52 Partner aus Europa, Asien und Südamerika zusammengeschlossen haben. Wissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen erforschen gemeinsam das Zika-Virus, von dem bereits 73 Ländern betroffen sind. Aus Heidelberg sind Dr. Thomas Jänisch, Tropenmedizin, und Professor Dr. Ralf Bartenschlager, Molekulare Virologie, beteiligt. Rund zwölf Millionen Euro stellt die Europäische Union für das innerhalb von HORIZON 2020 geförderte Projekt zur Verfügung; rund 1,15 Millionen erhalten die Heidelberger Teilprojekte. Die Koordination des Programms liegt bei Inserm, dem French National Institute of Health and Medical Research in Paris.

Das auf drei Jahre ausgelegte Programm besteht aus drei Schlüsselbereichen. Im ersten untersuchen die Wissenschaftler, wie das Zika-Virus Schwangerschaft und Neugeborene beeinflusst. Im zweiten Bereich erforscht das Konsortium den natürlichen Verlauf des Virus im Vergleich mit anderen, durch Stechmücken übertragenden Viren, wie z. B. Dengue Fieber. Drittes wichtiges Ziel ist es, eine wissenschaftliche Plattform zu etablieren, mit deren Hilfe auch zukünftig weltweite Epidemien untersucht werden können.

„Klinische Forschung bei Müttern und Kindern in den betroffenen Ländern bietet eine ideale Basis für die Erforschung des Zika-Virus.“

Dr. Thomas Jänisch, Tropenmedizin

HORIZON 2020 – geförderte Projekte im Jahr 2016

ANTIVIRALS European Training Network on Antiviral Drug development

MoreGrasp Restoration of upper limb function in individuals with high spinal cord injury by multimodal neuroprotheses for interaction in daily activities

ADVOCATE Added Value for Oral Care

InteractomeMalMot Interactome of surface proteins important for Plasmodium sporozoite gliding motility

RENALTRACT Development and disease of the renal tract

COMBIOSCOPY Computational Biophotonics for Endoscopic Cancer Diagnosis and Therapy

NISCI Antibodies against Nogo-A to enhance plasticity, regeneration and functional recovery after acute spinal cord injury, a multicenter European clinical proof of concept trial

HEP-CAR Mechanisms underlying hepatocellular carcinoma pathogenesis and impact of co-morbidities

MYOCURE Development of an innovative gene therapy platform to cure rare hereditary muscle disorders

CoCA Comorbid Conditions of Attention deficit / hyperactivity disorder

CA1 layers Contribution of distinct pyramidal cell types in hippocampal area C1 to episodic memory formation

ZIKAlliance A global alliance for Zika virus control and prevention

Programme der DFG

- Neuer transregionaler Sonderforschungsbereich zu Hepatitis-Viren bewilligt
- Medizinische Fakultät hat bei sieben (Transregio-)Sonderforschungsbereichen die Sprecherschaft inne

Die Bundesministerien (Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Gesundheit) haben 2016 rund 22,2 Millionen Euro für Projekte der Medizinischen Fakultät bereitgestellt. Sie sind damit nach der DFG wichtigster Drittmittelgeber. Im Folgenden eine Auswahl von drei neuen Projekten, die durch den Bund umfangreich gefördert werden und es Nachwuchswissenschaftlern der Fakultät ermöglichen eigenständige Arbeitsgruppen zu etablieren:

Hepatitis-Viren und Immunabwehr Transregio-SFB 179

Sprecher: Professor Dr. Ralf Bartenschlager

Laufzeit: zunächst vier Jahre

Fördersumme: 12,1 Millionen Euro

Projektpartner: Universität Heidelberg, Universität Freiburg, TU und LMU München sowie Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)

Die Wissenschaftler untersuchen im transregionalen SFB 179, was darüber entscheidet, ob Hepatitis-Virus-Infektionen ausheilen oder einen chronischen Verlauf nehmen. Hepatitis B und C gehören zu den weltweit häufigsten Infektionskrankheiten, die einen chronischen Verlauf nehmen können. Trotz großer medizinischer Fortschritte besteht noch dringender Forschungs- und Handlungsbedarf bei Prävention und Therapie. Während es einen Impfstoff gegen Hepatitis B-Viren gibt, sind chronische Infektionen nahezu unheilbar. Bei Hepatitis C ist dank neuer Medikamente eine Heilung möglich, aber es gibt keine Impfung. Bislang ist unbekannt, wie diese und andere Hepatitis-Viren die körpereigene Abwehr umgehen. Diesem Mechanismus wollen die interdisziplinären Teams nun mit modernsten Techniken und Methoden auf den Grund gehen. Langfristiges Ziel ist es, neue Therapieansätze zu entwickeln, um chronische Verläufe zu heilen bzw. schon im Keim zu ersticken.

(Klinische) Forschergruppen

Heidelberg mit Sprecherfunktion:

FOR 2289 „Kalzium-Homöostase bei Neuroinflammation und -degeneration: Neue Ansatzpunkte für die Therapie der Multiplen Sklerose?“

KFO 227 „Das Kolorektale Karzinom: Der Weg vom Primärtumor zur Metastase“

Heidelberg beteiligt:

KFO 256 „Mechanismen der gestörten Emotionsverarbeitung bei der Boderline Persönlichkeitsstörung“

FOR 1228 „Molekulare Pathogenese myofibrillärer Myopathien“

FOR 1332 „Physiologische Funktionen der APP-Familie im zentralen Nervensystem“

FOR 2407: „Exploring Articular Cartilage and Subchondral Bone Degeneration and Regeneration in Osteoarthritis (ExCarBon)“

Graduiertenkollegs (GRK)

Heidelberg beteiligt:

GRK 880 „Vaskuläre Medizin“

iGRK 1874 „Diabetische Mikroangiopathie“

GRK 2099 „Mechanismen des Hautkrebses: Metastasierung, primäre Resistenz und neue Zielstrukturen“

„Bisher hat sich die Forschung auf einzelne Signalwege konzentriert. Wir wollen nun die generellen Mechanismen verstehen.“

Professor Dr. Ralf Bartenschlager
Leitender Direktor der Abteilung Molekulare Virologie

Sonderforschungsbereiche

Medizinische Fakultät mit Sprecherfunktion:

SFB-TR125 „Wissens- und modellbasierte Chirurgie“

SFB 1118 „Reaktive Metabolite als Ursache diabetischer Spätschäden“

SFB 1129 „Integrative Analyse der Replikation und Ausbreitung pathogener Erreger“

SFB 1134 „Funktionelle Ensembles: Integration von Zellen, Genese von Aktivitätsmustern und Plastizität von Gruppen ko-aktiver Neuronen in lokalen Netzwerken“

SFB 1158 „Von der Nozizeption zum chronischen Schmerz: Struktur-Funktions-Merkmale neuronaler Bahnen und deren Reorganisation“

SFB-TR 156 „Die Haut als Sensor und Initiator von lokalen und systemischen Immunreaktionen“

SFB-TR 179 „Ursachen der Ausheilung bzw. Chronifizierung von Infektionen mit Hepatitis-Viren“

Medizinische Fakultät beteiligt:

SFB 873 „Selbsterneuerung und Differenzierung von Stammzellen“

SFB 1036 „Zelluläre Qualitätskontrolle und Schadensbegrenzung“

Transregio-SFB 23 „Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung“

Transregio-SFB 79 „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“

Transregio-SFB 83 „Molekulare Architektur und zelluläre Funktionen von Lipid-Protein Komplexen“

Transregio-SFB 152 „Steuerung der Körper-Homöostase durch TRP-Kanal-Module“

Transregio-SFB 186 „Molekulare Schalter in der Raum-Zeit-Kontrolle der zellulären Signaltransmission“

Forschungsförderung des Bundes

- Bund ist mit rund 22,2 Millionen Euro wichtiger Drittmittelgeber
- Dank Förderung können junge Wissenschaftler Nachwuchsgruppen etablieren

Die Bundesministerien (Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Gesundheit) haben 2016 rund 22,2 Millionen Euro für Projekte der Medizinischen Fakultät bereitgestellt. Sie sind damit nach der DFG wichtigster Drittmittelgeber. Im Folgenden eine Auswahl von drei neuen Projekten, die durch den Bund umfangreich gefördert werden und es Nachwuchswissenschaftlern der Fakultät ermöglichen, eigenständige Arbeitsgruppen zu etablieren:

Psychotherapie per Video

PROVIDE

Ziel des Projekts ist es, Patienten mit Depressionen und Ängsten in Hausarztpraxen besser zu versorgen. Das Konzept „Collaborative Care“, bei dem Psychotherapeuten Patienten innerhalb der Hausarztpraxis behandeln, hat sich bereits als effektiv und für die Breitenversorgung geeignet erwiesen. Allerdings ist dies in kleinen und ländlichen Praxen ressourcenbedingt oft schwer zu verwirklichen. Die Nachwuchsgruppe PROVIDE implementiert daher psychotherapeutische Videokonsultationen in Hausarztpraxen.

Gesundheitsversorgung für Asylsuchende

RESPOND

Die medizinische Versorgung von Menschen auf der Flucht ist eine Herausforderung für das Gesundheitssystem und wird durch Regelwerke auf nationaler und internationaler Ebene beeinflusst. Verschiedene Barrieren – sowohl auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene – können einer effektiven Gesundheitsversorgung Asylsuchender entgegenstehen. Innerhalb von RESPOND wollen die Wissenschaftler Maßnahmen entwickeln und evaluieren, um diese Barriere abzubauen.

Mit Mathematik Leukämie verstehen

SYMPATHY

SYMPATHY soll einen Beitrag zu einer personalisierten Therapie für Leukämie- und Lymphom-Patienten leisten. Hierfür werden primäre Tumorproben auf ihre Sensitivität gegenüber einer Vielzahl von Medikamenten im Hochdurchsatz getestet und molekular charakterisiert. Mithilfe mathematischer Modelle möchte die Arbeitsgruppe verstehen, welche molekularen Veränderungen zur Medikamenten-Resistenz oder zur Sensitivität der Tumoren beitragen.



Neue Projekte 2016

(Bewilligungssumme über je eine Million Euro)

IMPROVE CO-DEL: a NOA trial

Improvement of functional outcome for patients with newly diagnosed grade II or III glioma with co-deletion of 1p/19q

PREBOT

PraEoperative Injektion von BOTulinumtoxin in den Sphinkter Oddi zur Reduktion postoperativer Pankreasfisteln nach distaler Pankreatektomie

PROVIDE

Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und Psychotherapeuten: Eine Studie zur Implementierung von Videokonsultationen

RESPOND

Entwicklung und Evaluation kontextspezifischer Interventionen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Asylsuchenden

SYMPATHY

An integrated Systems Medicine approach to Personalized And targeted Therapy in leukemia and Lymphoma

PrimaLiveR

Entwicklung eines neuartigen Lipidsenkers zur Reduzierung des Cardio-Vaskulären Risikos bei Hypercholesterinämie und Metabolischem Syndrom

CLIOMMICS

Klinisch anwendbare, „omics“-basierte Erfassung von Überleben, Nebenwirkungen und Zielstrukturen beim Multiplen Myelom

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

In der Exzellenzinitiative II ist die Medizinische Fakultät wesentlich am Exzellenzcluster „Cellular Networks“ und der „Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology“ (HBIGS) beteiligt. Weiterhin bringen sich Wissenschaftler in verschiedene Maßnahmen des Zukunftskonzepts der Universität (3. Säule) ein – etwa in das Marsilius-Kolleg, das Gespräche zwischen verschiedenen Wissenschaftskulturen fördert und disziplinübergreifende Forschungsprojekte initiiert.

Teil des Zukunftskonzepts ist zudem das „Heidelberg Research Center for Translational Medicine“ in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL).

Als eine erfolgreiche Kooperationsform hat sich die Heidelberg-Karlsruhe Research Partnership (HeiKa) etabliert, die – ebenfalls aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert – die gemeinsame Bearbeitung von Projekten zwischen Forschern aus Heidelberg und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ermöglicht.

2016 wurde der Zeitplan der Exzellenzstrategie veröffentlicht, die die Exzellenzinitiative II ablösen wird. Die Medizinische Fakultät ist an mehreren Antragsinitiativen für Exzellenzcluster beteiligt bzw. hat die Federführung übernommen. Die Entscheidung der DFG, welche Initiativen zur Vollantragstellung aufgefördert werden, wird für Herbst 2017 erwartet. Der Förderbeginn für Exzellenzcluster ist im Jahr 2019.

Globale Gesundheit

Alexander von Humboldt-Professur

Im September 2016 hat Professor Dr. Dr. Till Bärnighausen eine Humboldt-Professur für Globale Gesundheit am Institut für Public Health angetreten. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Auswirkungen großflächiger medizinischer Maßnahmen auf die Bevölkerungsgesundheit und der Einfluss sozialer und ökonomischer Faktoren, wie Schulleistungen, Arbeitslosigkeit und Haushaltseinkommen. Insbesondere hat Bärnighausen die Auswirkungen von HIV-Prävention und -Therapie, Kinderimpfungen und Diabetesbekämpfung in Afrika studiert. An seiner vorherigen Wirkungsstätte, der Harvard Universität, USA, hat er für diese bevölkerungsbasierte Forschung neuartige experimentelle und quasi-experimentelle Methoden entwickelt und eingesetzt. Mit Bärnighausens Expertise und dem bereits gut aufgestellten Institut für Public Health möchte die Medizinische Fakultät in den nächsten Jahren das deutschlandweit erste Institut für Globale Gesundheit aufbauen. Im Fokus der Wissenschaftler steht das Ziel, Gesundheit und Entwicklungschancen in den ärmsten Ländern der Welt zu verbessern. Die Stiftungsprofessur der Alexander von Humboldt-Stiftung ist der höchstdotierte internationale Wissenschaftspreis, der in Deutschland vergeben wird. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert den Preis mit fünf Millionen Euro für fünf Jahre.

Immun gegen Malaria

Sofja Kovalevskaja-Preis

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat die Medizinerin und Biologin Dr. Faith Osier aus Kenia mit einem Sofja Kovalevskaja-Preis ausgezeichnet. Jährlich erhalten maximal sechs internationale Forschertalente im Alter von 29 bis 44 Jahren diesen Preis, um sich auf ihre hochrangige und innovative Forschung an einem Standort ihrer Wahl in Deutschland konzentrieren zu können. Faith Osier baut mit ihrem Preisgeld von 1,63 Millionen Euro am Zentrum für Infektiologie eine Arbeitsgruppe im Bereich Malariaforschung auf. Die Wissenschaftlerin erforscht die Mechanismen der natürlichen Immunität gegen den Malariaerreger. Ihr Ziel ist ein Impfstoff, der auf mehreren Antigenen beruht und damit wirksamer ist als der bisherige. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert den Preis.

Natürliche Waffen gegen Krebs

Landesforschungspreis

Dr. Georg Gdynia, kommissarischer Leiter der Sektion Molekulare Tumorpathologie, hat den mit 100.000 Euro dotierten Landesforschungspreis für Angewandte Forschung erhalten. Gdynia erforscht die körpereigenen Abwehrmechanismen gegen Krebs. Den wissenschaftlichen Schwerpunkt bilden sogenannte metabolische Waffen von natürlichen Killerzellen, die Tumorzellen effektiv töten. Langfristig könnte dies als Ansatz für die Krebstherapie dienen.

„Wir wollen Gesundheit und Entwicklungschancen dort verbessern, wo die Lebensumstände am schlechtesten sind.“

Professor Dr. Till Bärnighausen
Institut für Public Health



Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Kooperation von Medizinischen Fakultäten und Universitätskliniken mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den „Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung“. Ziel ist es, neue medizinische Forschungsergebnisse zu den großen Volkskrankheiten schneller in die Anwendung zu bringen. Medizinische Fakultät und Klinikum sind an fünf der insgesamt sechs Zentren beteiligt, für die inzwischen eine zweite Förderperiode bewilligt wurde:

- Deutsches Zentrum für Lungenforschung – DZL
- Deutsches Zentrum für Herz-Kreislaufforschung – DZHK
- Deutsches Zentrum für Infektionsforschung – DZIF
- Deutsches Zentrum für Translationale Krebsforschung – DKTK
- Deutsches Zentrum für Diabetesforschung – DZD (Assoziierter Partner)

Nationale Initiative Medizininformatik

Die Medizinische Fakultät beteiligt sich an der BMBF-Maßnahme „Nationale Initiative Medizininformatik“, die den Trend zur zunehmenden Digitalisierung im Gesundheitswesen aufgreift. Zunächst wurde 2016 die Förderung einer neunmonatigen Konzeptphase eingeworben, in der die folgende Aufbau- und Vernetzungsphase ausgearbeitet wird. Der entsprechende Antrag, an dem mit Göttingen und Hannover zwei weitere Hochschulmedizinstandorte beteiligt sind (HiGHmed-Konsortium), wurde im April 2017 eingereicht.

Forschungs- und Nachwuchsförderung der Medizinischen Fakultät

Die interne Forschungsförderung der Medizinischen Fakultät stärkt die qualitativ hochwertige und international wettbewerbsfähige fächerübergreifende Forschung und fördert den klinisch-wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie unterstützt sowohl Grundlagen- als auch patientennahe Forschung, um kompetente und herausragende Doktoranden und Postdoktoranden zu halten bzw. für den Standort Heidelberg zu gewinnen. Gleichstellungsmaßnahmen, die speziell Frauen fördern, ergänzen das Angebot.

Nachwuchsförderprogramme

MD/PhD-Programm: Der biologisch-naturwissenschaftlich-klinisch ausgerichtete Promotionsstudiengang wendet sich an Studierende der Human- und Zahnmedizin nach bestandenerm erstem Abschnitt der ärztlichen Prüfung bzw. zahnärztlichen Vorprüfung. 2016 wurden vier Studierende neu aufgenommen.

Physician Scientist-Programm: Das Programm richtet sich an herausragend begabte und promovierte Medizinerinnen und Mediziner bis drei Jahre nach der Promotion und fördert deren eigenständige Forschungstätigkeit bei gleichzeitiger Freistellung von klinischen Aufgaben. 2016 wurden nach öffentlicher Ausschreibung elf Forschungsstellen bewilligt. Die 2016 durchgeführte Evaluation fiel sehr positiv aus und belegt die große Hebelwirkung des Programms.

Gerokstellen in der Zahnmedizin: Rotationstellen (Gerokstellen) fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs und das Forschungsprofil in der Zahnmedizin. 2016 wurden Mittel für drei Stellen zur Verfügung gestellt.

Molecular Medicine Partnership Unit (MMPU): Auf Basis der Kooperationsvereinbarung mit dem Europäischen Molekularbiologischen Labor (EMBL) zur MMPU wurden zwei Postdoktorandenstellen bewilligt.

MEDISS-Programm: Das Medical Structured Scientific Program (MEDISS-Programm) soll die wissenschaftliche Methodenkenntnis der Studierenden fördern und somit auch die Qualität der medizinischen Promotionen sichern bzw. erhöhen. Ende 2016 neu gestartet ist das MEDISS-Promotionsprogramm, das sowohl Promovierende als auch Betreuende strukturiert unterstützt. Schwerpunkte sind der wissenschaftliche Austausch mit erfahrenen Wissenschaftlern, die gute wissenschaftliche Praxis sowie fachspezifische Kurse.

Forschungsförderprogramme

Förderprogramm „Drittmittel“: Wissenschaftlern wird für Drittmittelinwerbung bei biomedizinischen Forschungsprojekten, die in einem anerkannten Begutachtungsverfahren vergeben wurden, ein Bonus gewährt. Die Gesamtsumme belief sich im Jahr 2016 auf rund 2,7 Millionen Euro.

Bonusprogramm für Spitzenpublikationen: Das Programm berücksichtigt hochrangige Publikationen über Forschungsergebnisse, die überwiegend an einer Einrichtung der Medizinischen Fakultät Heidelberg erarbeitet wurden. Pro Impactfaktor-Punkt werden 1.000 Euro zugrunde gelegt. Dafür hat die Fakultät rund 200.000 Euro bereitgestellt.

Forschungs-/Investitionsfonds: Die Medizinische Fakultät stellt anteilig Mittel aus der DFG-Programmpauschale zur Verfügung. Ziel ist es, die Forschungsinfrastruktur zu stärken.

Medizinerinnen und Mediziner im Physician Scientist-Programm sind publikationsstark und werben überdurchschnittlich erfolgreich Drittmittel ein.“

*Prof. Dr. Hans-Georg Kräusslich
Prodekan Forschung*

Gleichstellungsmaßnahmen

Gleichstellungsmaßnahmen sollen die Attraktivität einer klinisch-wissenschaftlichen Ausbildung für Frauen erhöhen. Die Medizinische Fakultät fördert die wissenschaftliche Arbeit, bezieht Frauen regelhaft in Gremien und Ausschüsse ein und sorgt für eine durchgängige Transparenz, wenn Stellen besetzt werden. Die Programme zielen vor allem darauf, Frauen vorübergehend zugunsten einer forschenden Tätigkeit von klinischen Aufgaben zu entlasten. Folgende Förderprogramme wurden 2016 durchgeführt:

Olympia Morata-Programm: Das Programm unterstützt qualifizierte Ärztinnen bzw. Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Habilitation mit dem Ziel, den Hochschullehrerinnen-Nachwuchs zu stärken. Sechs angehende Habilitandinnen wurden 2016 in das Programm aufgenommen. 2016 hat die Medizinische Fakultät das Programm evaluiert; aufgrund der sehr positiven Ergebnisse wird das Programm fortgesetzt.

Rahel Goitein-Straus: Das Programm fördert Frauen zu Beginn ihrer Laufbahn beim Übergang in die eigenständige wissenschaftliche Arbeit. 2016 wurde zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen eine Förderung bewilligt.

Kurzzeitstipendien: Mit der Finanzierung von kurzfristigen Freistellungszeiten vom Routinedienst wird gezielt die wissenschaftliche Tätigkeit von klinisch tätigen Ärztinnen in und nach der Facharzt Ausbildung unterstützt. 2016 hat die Fakultät für zwei Ärztinnen eine Förderung bewilligt.

Humanmedizinstudium – HeiCuMed

- Von der klinischen Übung bis zum Online-Kurs
- Individuelle Interessen in neuen Wahlfachtracks vertiefen
- Auszeichnung: Optimale Bedingungen für Auslandssemester

Seit 2001 legt das Heidelberger Curriculum Medicinale – HeiCuMed – Lehrinhalte, Übungsformen und Methoden für das Studium der Humanmedizin fest. Das Konzept wird laufend inhaltlich überarbeitet, an gesetzliche Vorgaben angepasst und um modernste Lehrmethoden erweitert. Im Mittelpunkt steht der Patient: Ausgehend von seinem Beschwerdebild erwerben die künftigen Mediziner ihr Wissen. Das Studium kommt somit dem Alltag eines klinisch tätigen Arztes, der von Symptomen auf die zugrunde liegende Krankheit schließt, deutlich näher als traditionelle Curricula. Die Studierenden lernen vom ersten Semester an, Strategien zur Problemlösung zu erarbeiten.

2016 haben Lehrende und Studierende gemeinsam die Einführung von „Wahlfachtracks“ beschlossen, die ab dem fünften Semester die bisherigen Wahlfächer ersetzen. Die Tracks sind fächerübergreifend und setzen sich aus praktischen sowie theoretischen Inhalten zusammen. Sie beinhalten verschiedene Veranstaltungen, die über mindestens drei Semester verteilt sind. Der Track „Interdisziplinäre Onkologie“, bietet z. B. weiterführende Einblicke in Themen wie Genetik, Therapie, Kommunikation und Palliativmedizin; im Wahlfachtrack „Transplantationsmedizin“ beschäftigen sich die Studierenden vertieft mit den Anwendungsfeldern der Organ- und Stammzelltransplantation sowie rechtlichen Aspekten und Manipulationsmöglichkeiten. Die Tracks können unterschiedliche Lehrformen kombinieren, z. B. klinische Übungen, Laborpraktika, Wochenendkurse oder Online-Elemente. Es wurden insgesamt dreizehn Wahlfachtracks entwickelt, die Pilotphase startet im Wintersemester 2017/18.

Ein weiteres wichtiges Thema im Jahr 2016 war das mobile Lernen. Mit einem verstärkten IT-Team konnte die Medizinische Fakultät die Koordination der bestehenden Projekte voranbringen und das Gesamtkonzept weiterentwickeln. Kernstücke sind elektronisch gestützter Unterricht und Prüfungen sowie das neue

Stundenplanprogramm „Starplan“, das zum Sommersemester 2017 eingeführt wurde.

Kompetenzorientiert lernen, lehren und prüfen: Merlin II

Die Medizinischen Fakultäten Baden-Württembergs forschen im Verbundprojekt MERLIN II gemeinsam an der Weiterentwicklung der medizinischen Lehre. Das Verbundprojekt „Kompetenzorientiert lernen, lehren und prüfen“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung noch bis zum Jahr 2020 gefördert. Das Heidelberger Merlinprojekt hat insbesondere das Thema „kompetenzorientiertes Prüfen“ im Fokus. Auf Anraten einer internationalen Gutachtergruppe werden die MERLIN-Teams Konzepte entwickeln, wie sie die Zukunftsfähigkeit ihrer Projekte auch über den Ablauf der Förderung im Jahr 2020 erhalten können.

Im Ausland studieren

HeiCuMed macht es Studierenden leicht, für ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren: Dafür wurde der Studiengang 2016 mit dem ersten Platz des Committed to Uniqueness-Award ausgezeichnet. Mit diesem Preis prämiert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Studiengänge, die mit innovativen Ansätzen das Auslandsstudium unterstützen.

Das Heidelberger Studiendekanat ist mit 30 Partneruniversitäten in Europa, USA und Asien vernetzt. Die Mitarbeiter unterstützen und beraten die Studierenden. Das flexible Modulsystem erleichtert Ein- und Ausstieg: Fast zwei Drittel der Heidelberger Studierenden entscheidet sich für einen Auslandsaufenthalt.

„Virtuelle Patienten, Skills-Lab und Kommunikationstraining – innovative Konzepte ergänzen das fundierte wissenschaftliche Studium unserer Mediziner.“

Prof. Dr. Andreas Draguhn, Studiendekan



Zahnmedizinstudium – HeiCuDent

- Reformstudiengang seit 2003
- Fächerübergreifende Kurse stellen Patienten in den Mittelpunkt
- Zahnmedizinische Besonderheiten schon in der Vorklinik im Fokus

Das Heidelberger Curriculum Dentale – HeiCuDent – ist ein innovativer Studiengang mit hohem Praxisbezug. Die Ausbildung ist interdisziplinär und modular aufgebaut. Seit dem Start im Jahr 2003 wurde das Reformcurriculum von mehreren Kohorten mit positiver Resonanz vollständig durchlaufen. Neue Simulationseinheiten im Phantomsaal bereiten die Studierenden realitätsnah auf die Patientenbehandlung vor: Anstelle eines Katalogs zu erbringender Behandlungsmaßnahmen steht im klinischen Studienabschnitt mit den integrierten fachübergreifenden Behandlungskursen der Zahnerhaltung und zahnärztlichen Prothetik der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Erweiterte operative Simulationen integrieren moderne implantologische und präprothetische OP-Techniken zusätzlich zu den bereits etablierten parodontal-chirurgischen Maßnahmen in den Studienplan. In einem weiteren theoretisch-praktischen Modul können sich die Studierenden auch mit der kieferorthopädischen Behandlung mittels festsitzender Apparaturen vertraut machen.

Seit dem Wintersemester 2016/17 profitieren die Studierenden bereits vom Studienbeginn an von einem starken Bezug zum Berufsbild des Zahnarztes. Die Inhalte sind noch stärker an den zahnmedizinischen Besonderheiten ausgerichtet. Das neue Konzept erforderte eine vollständige Überarbeitung der Studienordnung.

„HeiCuDent integriert auch die vielfältigen berufsspezifischen Anforderungen an die spätere Tätigkeit als Zahnarzt. Die Studierenden befürworten das sehr.“

Prof. Dr. Christopher J. Lux, Studiendekan Zahnmedizin

HeiCuDent

- Praxisorientiert: Praktische Durchführung von Behandlungen am Patienten
- Fächerübergreifend: Interdisziplinäre Themenblöcke, integrierte Kurse
- International: Auslandssemester, Austauschprogramme
- Innovativ: Einsatz zahlreicher neuer Lehr- und Lernkonzepte
- Patientenfokussiert: Bestmögliche Patientenversorgung



Weitere Studiengänge der Medizinischen Fakultät

Grundständige Studiengänge

- Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (B.Sc.)
- Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft im Gesundheitswesen (M.Sc.)
- Medizinische Informatik (B.Sc. und M.Sc.)

Postgraduierte Studiengänge

- Clinical Medical Physics (M.Sc.)
- Advanced Physical Methods in Radiotherapy (M.Sc.)
- Medical Biometry / Biostatistics (M.Sc.)
- Master of Medical Education - Deutschland (MME-D)

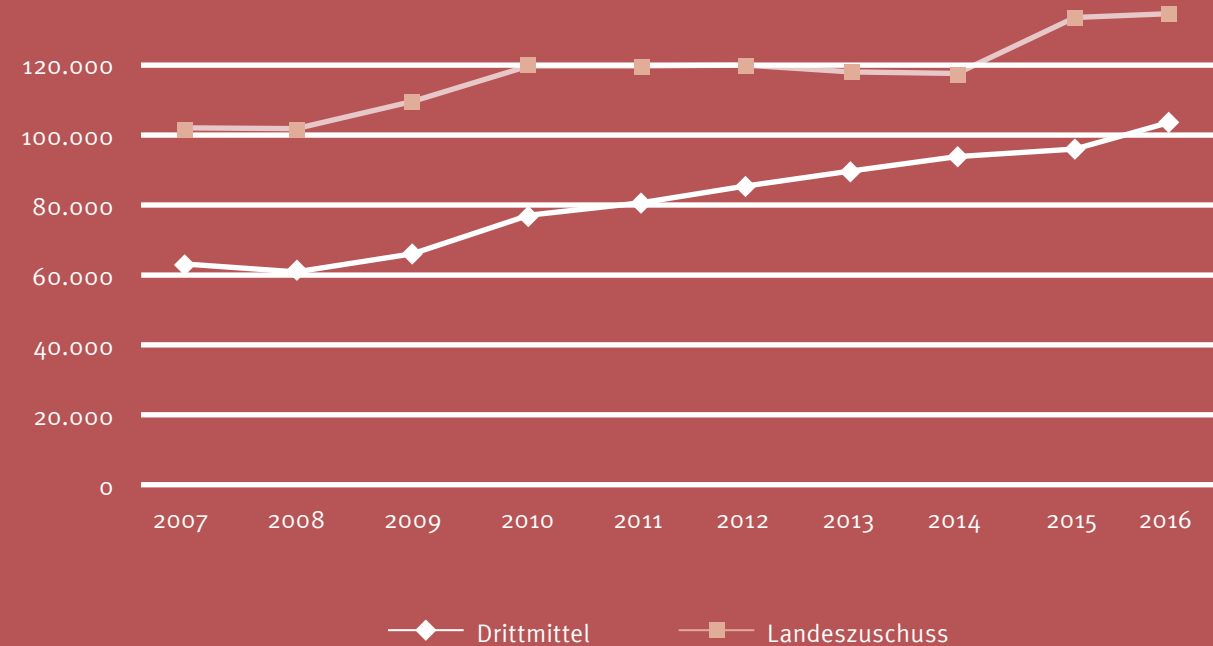
2016 wurden die Studiengänge im Rahmen des internen Qualitätsmanagements der Universität Heidelberg begutachtet. Das Fazit der Gutachter war für alle Studiengänge positiv, teilweise wurden Ordnungen, Handbücher oder Unterrichtsgestaltung etwas angepasst. Zu den formalen Anpassungen zählen Regelungen zur Anrechnung von Studienleistungen und zur Vergabe von Leistungspunkten für Prüfungen. Weitere Empfehlungen der Kommission sind u. a. eine Flexibilisierung des Studiums, Reduktion der Prüfungslast, Möglichkeiten für Teilzeitstudium und Auslandssemester sowie neue Strategien zur Vernetzung von Alumni.

Zahlen, Daten & Fakten

Wesentliche Leistungskennzahlen

	2016	2015
Landeszuschuss (gem. StHPI)	127.824,3 TEUR	126.475,2 TEUR
Bilanzsumme	251.410,0 TEUR	217.886,6 TEUR
Drittmittelträge	105.464,9 TEUR	96.595,0 TEUR
Verhältnis Höhe Drittmittelleinnahmen zu Höhe Landeszuschuss	82,5 %	76,4 %
Vollkräfte	7.285,3	7.195,9
davon Ärztlicher Dienst	1.478,1	1.435,1
Studierende Wintersemester	3.829	3.779
Studierende Sommersemester	3.537	3.534

Entwicklung der Drittmittel im Vergleich zum Landeszuschuss (gem. StHPI) (in TEUR)



Studierende

Studiengang	Studienanfänger		Studierende gesamt		Absolventen	
	WS 15/16	SS 16	WS 15/16	SS 16	WS 15/16	SS 16
Medizin	328	1	2.799	2.632	152	143
Zahnmedizin	82	0	540	487	55	5
International Health (Master)	18	0	23	22	0	15
Medizin. Informatik (Bachelor)	43	17	258	201	29	14
Medizin. Informatik (Master)	14	15	54	65	7	7
Medical Biometry (Master)	26	0	42	31	13	2
Medical Education (Master)	25	0	52	52	25	1
Medical Physics (Master)	0	0	3	4	1	0
Advanced Physical Methods in Radiotherapy (Master)	4	0	17	18	0	1
Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (Bachelor)	25	0	82	77	4	18
Versorgungsforschung/Implementierungswissenschaft	13	0	13	13	0	0
Gesamt	564	18	3.829	3.537	279	199

Promotionen

	gesamt		männlich		weiblich	
	WS 15/16	SS 16	WS 15/16	SS 16	WS 15/16	SS 16
Medizin	121	148	53	74	68	74
Zahnmedizin	24	21	11	9	13	12
Dr. sc.hum.	30	22	15	13	15	9
Gesamt	175	191	79	96	96	95

Habilitationen

	gesamt	männlich	weiblich
Medizin	41	33	8
Zahnmedizin	3	3	0
Gesamt	44	36	8

Impressum

Herausgeber

Universitätsklinikum Heidelberg
Der Vorstand
Im Neuenheimer Feld 672
69120 Heidelberg
V.i.S.d.P.
Doris Rübsam-Brodkorb
Leiterin Unternehmenskommunikation des
Universitätsklinikums Heidelberg und der
Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg
www.klinikum.uni-heidelberg.de

Redaktion

Unternehmenskommunikation
Siri Moewes
Angelika Mikus

Layout, Umsetzung

Unternehmenskommunikation
Dirk Fischer
Andreas Hafner

Fotografie

Unternehmenskommunikation
Anja Heid
Peggy Rudolph
Ammar Sonderberg
Hendrik Schröder

Universitätsklinikum Dresden (Seite 4)
Philipp Rothe (Seite 31)
www.gettyimages.de (Seite 68/69)

Druck

Dietz Druck
Heidelberg

